Nr. 286. Berlin, Mittwoch, den 7. December 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — für ganz Preußen, mit Postaufschlag: 3 Thlr. — für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 286. Berlin, Mittwoch, den 7. December 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die gestrige Nummer dieser Zeitung

ist von dem hiesigen Königl. Polizei-Präsidium mit Beschlag belegt worden. Wir wissen nicht, weßhalb. — Indem wir die amtlichen Nachrichten des gestrigen Blattes nebst den Kammer-Verhandlungen und einigen andern Notizen wörtlich wieder abdrucken, geben wir im Uebrigen, um unsere Leser im Zusammenhange zu erhalten, kurz den Inhalt der confiscirten Nummer hier an.

Der Leitartikel sprach sich — im Anschluß an den in der Sonntags-Nummer über unsere Stellung zu den einzelnen christlichen Confessionen — gegen das hier erscheinende Journal „Die Zeit" aus, welches im Namen des „Protestantismus" unsere kirchliche Stellung angegriffen hatte. Wir verwarfen die von der „Zeit" gegen uns geltend gemachten Autoritäten der halbrationalistischen „Darmstädter Kirchenzeitung" und des Professor Ullmann und erklärten uns dann entschieden gegen die Art und Weise, in der die liberalen Blätter unsere Stellung als eine anti-evangelische darzustellen suchen.

So viel über den gestrigen Leitartikel, an welchen sich der heutige (unten folgende) anschließt. — Sodann meldeten wir unter andern Nachrichten, daß die Regierungsräthe Solger in Potsdam und v. Münchhausen in Erfurt zu Ober-Regierungsräthen in Danzig, bezieh. Posen definitiv ernannt sind. — Unser Greifswalder †-Correspondent rühmte die dortige Communal- und Polizei-Verwaltung und berichtete von verhafteten Falschmünzern. — Unser T.-Correspondent meldete aus Breslau von der durch den Geh. Rath Wiese in Schlesien vollzogenen Schul-Revision. — Unser Münchener ρλ-Correspondent brachte eine Mittheilung über die Vorlagen, die dem Landtag gemacht sind. Wir kommen darauf seiner Zeit zurück. — In Ulm giebt man sich der Hoffnung hin, daß die im Bau begriffenen Theile der Festungswerke in Bälde zu einem Abschluß gebracht werden. — In Baden ist der Freiherr v. Uria, Stadt-Director von Heidelberg, welcher erklärte, daß sein Gewissen ihm die Ausführung der Polizei-Maaßregeln gegen die katholische Geistlichkeit verbiete, mit Strafe belegt worden. — Der Bundestag nahm in seiner Sitzung vom 1. d. Mts. eine Beschwerde von Norddeutschen Staaten gegen die Preußische Regierung wegen der Norddeutschen Eisenbahnen entgegen. — In Hannover ist (nach unserm — δ — Correspondenten) bestimmt, daß den Ministern wieder, wie es bei denen vor 1848 der Fall war, der Rang eines Generals der Infanterie und der Titel Excellenz ertheilt werde; beides erlischt jedoch beim Ausscheiden aus dem Amte. — Im Fürstenthum Lippe ist, wie unser ⚓-Correspondent meldete, ein Mitglied des früheren Landtags auch für die neue Periode wieder gewählt worden.

Unter Frankreich meldete unser Pariser ⊙-Correspondent die Rückkehr des Hofes aus Fontainebleau, die Feier des Jahrestages der Thronbesteigung Sr. Maj. des Kaisers Nicolaus von Rußland in der Griechischen Capelle und die Untersagung einer Feier des Jahrestages des Warschauer Aufstandes. Unser △△-Correspondent schrieb über die Aufregung, welche der Streit zwischen Kirche und Staat in Baden verursacht und führte einige Worte Montalembert's an; unser Pariser †-Correspondent brachte noch einige Details zur Fusion bei und schrieb über den Börsenschwindel. — Unter England fühlte der ♁-Correspondent der Londoner Börse an den Puls. Auch gaben wir Nachricht von dem Meeting der Chinesischen Mission, welches beschlossen, zehn neue Missionäre auszusenden. — Unter Italien berichteten wir über die Wahl-Agitation in Turin. Unter Spanien rügten wir die Ungezogenheit des jungen Soulé, Sohnes des Amerikanischen Gesandten Soulé, welcher den Duque d'Alba beleidigt hatte. — Aus Portugal hatten wir eine Menge von Gerüchten mitzutheilen, die alle vom Miguelistischen Aufstande sprechen. —

Von unsern gestrigen Nachrichten vom diplomatischen und militairischen Kriegsschauplatze wiederholen wir die factisch Neues enthaltenden heute wörtlich. Die übrigen waren ein Brief unseres Pariser ═-Correspondenten, der uns über die Noth schrieb, die der Türkische Finanzminister Namik Pascha habe, ein Türkisches Staatsanleihen zu Stande zu bringen. Unser Londoner ☾*-Correspondent ertheilte den „Türkenfreunden" eine Lection, die sich nicht für die Türkei, sondern für die Revolution interessiren.

Ferner brachten wir die Empfehlung eines Buches, „Kirchliche Hausagende" von Dieffenbach (Mainz bei Kunze) und schließlich den ersten Theil des fälligen Börsenberichtes.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem im Hofdienste Sr. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen angestellten Hauptmann a. D. Freiherrn v. Maercken zu Geerath die Kammerherrn-Würde, und dem ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Bonn, Dr. Friedrich Diez, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner

Dem Geheimen Legationsrath Philipsborn die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten von Baden ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen, und dem Schloßhauptmann von Breslau und dienstthuenden Kammerherrn bei Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Karl von Preußen, Grafen von Schaffgotsch, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ordens der Ritter vom heiligen Grabe zu Jerusalem zu ertheilen; und

Den Uhrmacher Friedrich Wilhelm Sorgatz hierselbst zum Königlichen Hof-Uhrmacher zu ernennen.

Staats-Ministerium.

Der Doctor der Philosophie von Mörner ist zum Geheimen Archiv-Assistenten im Königlichen Geheimen Staats-Archiv ernannt worden.

Justiz-Ministerium.

Der Notar Käntzeler zu Weiden ist vom 1. Januar k. J. ab zum Notar für die beiden Friedensgerichts-Bezirke Aachen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Aachen, bestellt worden.

Preußische Bank.

Monats-Uebersicht der Preußischen Bank, gemäß § 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

Activa.	
1) Geprägtes Geld	14,488,500 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine	2,481,100 „
3) Wechsel-Bestände	20,874,100 „
4) Lombard-Bestände	13,059,900 „
5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Activa	16,667,800 „
Passiva.	
6) Banknoten im Umlauf	19,288,800 „
7) Depositen-Capitalien	24,424,100 Thlr.
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	10,815,300 „

Berlin, den 30. November 1853.

Königl. Preußisches Haupt-Bank-Directorium.
von Lamprecht. Witt. Meyen. Schmidt. Dechend. Woywod.

Polizei-Präsidium.

Dem gewerbetreibenden Publicum wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Aufbauen der Buden zum diesjährigen Weihnachtsmarkt am Sonnabend den 10. December c. stattfinden wird. Hinsichtlich der Anfahrt der Marktbuden und Schragen, sowie deren Aufstellung verbleibt es bei den Bestimmungen der allgemeinen Markt-Ordnung vom 10 November 1851 (Intelligenzblatt vom 20. ejd. m. et ai. Nr. 272, S. 2675.)

Berlin, den 30. November 1853.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Nachstehende polizeiliche Bekanntmachung: Für die Dauer des Weihnachtsmarktes dürfen, um Unglücksfällen auf solchem vorzubeugen, Fuhrwerke aller Art nicht anders, als in der Richtung vom Schloßplatze nach der Köllnischen Wache hin, ohne umzuwenden, die Breitestraße passiren. An den in diese Marktzeit fallenden Sonn- und Festtagen, am Weihnachts-Heiligenabend, sowie bei sonstigem ungewöhnlich zahlreichen Andrange von Fußgängern können von 4 Uhr Nachittags ab bis nach erfolgter Schließung der Buden überall gar keine Wagen zugelassen werden. Uebertretung dieser Vorschrift zieht Einen Thaler Geldbuße oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe nach sich.

Berlin, den 3. December 1847.

Königl. Gouvernement. Königl. Polizei-Präsidium.

wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Berlin, den 29. November 1853.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, den 8. d. M., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: die Rechnungen der Sublevations-Kasse, der Kassen des Berlinischen, Friedrichswerderschen und Cöllnischen Gymnasiums, der Königsstädtischen, Dorotheenstädtischen, Louisenstädtischen Realschule, der Special-Verwaltung Nr. 3 über besondere Zweige der Steuer-Verwaltung und der Special-Verwaltung Nr. 5 über verschiedene dauernde Einnahmen, sämmtlich pro 1852 — die Notaten-Beantwortungen zum Final-Extract der Kasse des Friedrichswerderschen Gymnasiums und zu den Rechnungen über den Fonds des Nicolaus-Bürger-Hospitals, so wie über den Fonds für die Märzverwundeten pro 1852 — die Protocolle über die am 7. v. M. stattgefundene außerordentliche Revision der städtischen Kassen — das Protocoll der gemischten Deputation wegen käuflicher Ueberlassung der Grundstücke Probststraße Nr. 14 und Nicolai-Kirchhof Nr. 14 an die Nicolai-Kirche — die Vorlage wegen Wiederbesetzung der Botenstelle beim Waisenhause rc. — der wiederholte Antrag wegen Festsetzung des Gehaltes für die erste Secretairstelle beim Arbeitshause. Außerdem wird in dieser Sitzung die Wahl von Mitgliedern für die neu zu bildende Armen-Direction stattfinden. Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung Wahl-Angelegenheiten und Niederlassungs-Sachen zum Vortrag kommen.

Berlin, den 5. December 1853. Lehnert.

Die Quelle des Kirchenstreites,

der sich jetzt über Baden ergossen hat, liegt in dem unklaren Verhältniß, das man dort seit länger als 20 Jahren hat bestehen lassen, und zwar — wie der Erzbischof selbst sagt — Seitens der Kirche in der vollen Ueberzeugung, und trotz der Ueberzeugung, daß dies bestehende Verhältniß ein unrichtiges, ja unrechtmäßiges wäre. Der Papst ernannte damals den Erzbischof, als ob die Regierung die Bulle, welche er ihr über die verlangten Rechte der Bischöfe zugestellt hatte, in allen Theilen acceptirt hätte; die Regierung ließ den Erzbischof sein Amt antreten, ohne vorher mit allverständlicher Klarheit kund zu thun, daß sie die päpstliche Bulle, auf Grund deren er ernannt war, weder in allen Theilen angenommen habe noch annehmen wolle. Beide Parteien ließen damals die Sache gehen, wohl in der falschen Hoffnung, daß dieselbe sich später einfacher werde lösen lassen. Beide reservirten sich nachher durch Publicationen und Proteste formell ihre Rechte, — freilich Rechte, die sich zum Theil schroff gegenüber stehen, ja einander ausschließen.

Der Streit, welcher jetzt entbrannt ist, beweist wieder, daß Temporisiren schlechte Früchte bringt. Man hat Wind gesäet, und die Ernte ist der Sturm.

Niemand — der überhaupt geistliche Dinge zu richten versteht — wird es dem Erzbischof von Freiburg verargen können, daß er die Rechte geltend zu machen suchte, welche nach seiner (vielleicht auch nach des päpstlichen Stuhles) Anschauung der katholischen Kirche in Baden zustehen und ihr längere Zeit hindurch vorenthalten sind. Diese Rechte waren aber verschiedener Art. Sie bezogen sich theils auf die innere Seite der Kirche, theils und hauptsächlich auf deren Verhältniß zum Staat. Darum kann es auch Niemand der Badischen Regierung verargen, daß sie nicht ohne Weiteres den Forderungen des Erzbischofs nachkam: sie sollte ja Rechte aufgeben, damit die Kirche mehr Rechte empfinge. Staat und Kirche haben aber beide ihre Berechtigung, und keine Regierung darf schon um deswillen den Forderungen einer kirchlichen Gemeinschaft nachgeben, weil diese behauptet, sie müsse um des Gewissens willen ihre Ansprüche geltend machen. Gewissen sollen beide Theile haben, und sie haben es auch, wenn sie nur auf seine Stimme hören wollen.

Die Details der Unterhandlungen zwischen der Regierung und dem Erzbischof lassen wir hier bei Seite; gleich beim Beginn derselben konnte man vorhersehen, daß sie kein anderes Resultat haben würden, als das jetzt vorliegende. Die Art und Weise, wie man einerseits die Forderungen geltend machte und wie man denselben andererseits entgegentrat, machte dies klar. Der Erzbischof mußte von seinem Standpunkt aus die Realisirung aller seiner Forderungen wünschen: seine Kirche hätte dadurch nicht nur an Freiheit, auch an Macht gewonnen; aber nicht alle seine Forderungen waren von der Art, daß die Regierung dieselben auch dem Staat gegenüber als unzweifelhaft berechtigte, ja von Gott gebotene anerkennen mußte. Die Regierung andererseits wünschte sich möglichst viel „Hoheitsrechte" über die katholische Kirche zu reserviren, und aus dieser ihrer Stellung heraus behandelte sie die Frage in einer Weise, durch welche die Kirche sich vielfach verletzt fühlte. Weil man nicht zur Verständigung kam, so übersetzte der Erzbischof seine Wünsche in die Praxis, und die Regierung antwortete auf diese Handlungsweise durch polizeiliche Maaßregeln. Der Erzbischof kündigte einseitig den bestehenden Zustand auf und verfügte über Rechte, welche der Staat bisher gehabt hatte, ohne dessen Zustimmung; die Regierung griff gegen dies Verfahren zu Mitteln, die gar keine Aussicht auf Erfolg haben.

So liegt die Sache augenblicklich. Die polizeilichen Strafen der Regierung werden den Clerus gewiß nicht von seinen Forderungen abbringen; die Kirche wird aber auch nicht segensreich wirken können, wenn sie die augenblickliche Stellung zum Staat beibehält. Wie die Sache sich gestaltet hat, sind wir nicht in der Lage, uns unbedingt auf die eine Seite zu stellen.

Preußen hat durch die altensteinischen Schulen von Hönigern und Köln gelernt, daß Fragen, wie die vorliegende, mit andern Waffen ausgefochten werden müssen, als mit Geldstrafen und Gefängnißhaft. Hoffen wir, daß auch die süddeutschen Staaten immer mehr zu dieser Erkenntniß kommen werden. Gerade eine solche Stellung giebt die wahre Stärke auch gegen etwaige Uebergriffe in das Recht des Staates: auch das hat sich in Preußen unlängst klar gezeigt. Freilich, wenn man vorzüglich das gegen die Katholiken geltend macht, daß sie sich auf die vergilbten Pergamente des Tridentinums stützen, so werden sie ihrerseits die Schriftzüge der Augsburgischen Confession nicht gerade jugendfrischer und leserlicher finden. Und sie haben dabei die Geburtsjahre für sich.

Eins aber geht wieder klar aus dem ganzen Streit hervor. Die materiellen Interessen sind es nicht, die heute die Welt bewegen: die Ideen sind es, und es ist das geistliche Feld, wo jetzt die folgenreichsten Schlachten geschlagen werden.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Berlin, den 5. December. (Dritte Sitzung.) Eröffnung der Sitzung 12¼ Uhr. Am Ministertisch: Minister v. Raumer und v. Bonin. Nach Verlesung des Protocolls theilt der Alters-Präsident mit, daß von den erledigten Mandaten 17 durch Neuwahl bereits wieder besetzt sind. Der Namensaufruf ergiebt 77 Anwesende, die Kammer ist demnach beschlußfähig. Bei der nunmehr vorgenommenen Wahl des Präsidenten, während der noch einige Mitglieder sich einfinden, ist das Resultat die Erwählung des Wirkl. Geheimen Raths Grafen v. Rittberg mit 79 Stimmen von 81. Eine Stimme ist auf Graf Itzenplitz, die zweite auf v. Brünneck gefallen.

Der Alters-Präsident übergiebt dem Erwählten das Präsidium, indem er seine Freude darüber ausspricht, daß die Wahl auf ihn gefallen.

Präsident Graf Rittberg dankt dem Alters-Präsidenten für die bisherige Führung der Geschäfte und wünscht, daß er noch lange seine Kräfte der Kammer widmen möge. Er ersucht die Kammer, seinem Dank durch allgemeines Aufstehen sich anzuschließen. — Dies geschieht. — Der Präsident wendet sich nunmehr gegen die Versammlung, spricht seinen Dank für das ihm erzeigte Vertrauen aus und erklärt, daß er mit allen Kräften bemüht sein werde, diesem zu entsprechen. Leider sei die Kammer bei ihrer Eröffnung nicht vollzählig gewesen, doch werde sich dies durch den Eifer, welchen die Mitglieder gewiß künftig zeigen würden, ausgleichen. Die Kammer habe die Aufgabe, zu zeigen, daß sie das auf sie von Sr. Majestät dem König und dem Lande gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen wisse. Er halte es sehr an der Zeit, die schroffen Gegensätze, die sich manchmal bemerklich gemacht, in versöhnliche umzuwandeln. Er habe das Vertrauen, daß Se. Majestät als Antwort auf die Thronrede die Kammer immer bereit finden werde, wo es gelte, die Ehre, die Macht und Selbstständigkeit Preußens zu bewahren. — Der Präsident schließt seine Anrede mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den König und das Königliche Haus, in das die ganze Versammlung, sich erhebend, laut einstimmt.

Hierauf findet nach der Tages-Ordnung die Verloosung in die Abtheilungen statt. Der Präsident schlägt vor, daß sich die anwesenden Mitglieder sofort in den einzelnen Abtheilungen versammeln, um sich zu constituiren. Die Kammer ertheilt ihre Zustimmung. Schluß der Sitzung 1½ Uhr.

Das Resultat der Verloosung in die fünf Abtheilungen ist folgendes:

I. Abtheilung: Graf Nostitz, Vorsitzender; v. Plötz, Stellvertreter des Vorsitzenden; Frenzel, Schriftführer; Wegener, Stellvertreter des Schriftführers; Dr. Housselle, v. Brand (Tankow), Freiherr v. Paleske, Pulvermacher, v. Bonin, Freiherr v. Barneckow, Krause, Graf v. Hagen, Baron v. Sobeck, Meier, Küpfer, Freiherr v. Vincke, Bittrich, Effertz, Holzer, v. Küster.

II. Abtheilung: Fürst Reuß, Vorsitzender; Brüggemann, Stellvertreter des Vorsitzenden; v. Humbert, Schriftführer; v. Karstedt, Stellvertreter des Schriftführers; v. Seebach, v. Alvensleben, Engels (Barmen), Rüdiger, v. d. Osten, Ulrici, Graf Häseler, Fleck, Freih. v. Friesen, Tellemann, Graf v. Blankensee, Krausnick, v. Ammon, Pernice, v. Below, v. Solemacher.

III. Abtheilung: v. Frankenberg, Vorsitzender; Graf Itzenplitz, Stellvertreter des Vorsitzenden; Mollard, Schriftführer; v. Knebel-Doeberitz, Stellvertreter des Schriftführers; v. Rosenstiel, v. Olfers, Engels (G.-Strehlitz), Graf v. Merveldt, v. Zychlinski, Graf Stolberg (Köln), v. Prittwitz, v. Brand-Lauchstädt, v. Bodelschwingh-Plettenberg, v. Ledebur, Kupfer, Nimpler, Graf Stosch, Graf Schaffgotsch, Freiherr v. Harthausen, v. Chlapowski.

IV. Abtheilung: Graf Arnim Boitzenburg, Vorsitzender; v. Gaffron, Stellvertreter des Vorsitzenden; v. Waldow, Schriftführer; Hennige, Stellvertreter des Schriftführers; v. Mirbach, Graf Oppersdorf, Fabrius, Freiherr v. Buddenbrock, v. Thadden-Trieglaff, v. Massow (Stolp), Bethge, Graf Dohna-Lauck, Holfelder, Frhr. v. Grote, v. Stammer, Hepner, v. Steffens, Graf Solms-Baruth, v. Westerski.

V. Abtheilung: v. Düesberg, Vorsitzender; v. Meding, Stellvertreter des Vorsitzenden; v. Reiche, Schriftführer; Graf Houwald, Stellvertreter des Schriftführers; Herrmann, Graf Rittberg, Graf Dönhoff, Stahl, v. Brünneck, v. Zander, Graf Kaiserling, v. Sybel, v. Massow (Danzig), Graf Finckenstein, Trinkaus, Baron v. Senfft, Graf Grabowski, Frhr. v. Sanden-Toussainen, Graf Stolberg (Paderborn).

Zweite Kammer.

Berlin, 5. Dec. (Vierte Sitzung.) Eröffnung der Sitzung 2 Uhr. — Präsident: Graf Schwerin. — Am Ministertisch: v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Westphalen, Simons, v. Bodelschwingh.

Unter den neu eingetretenen Mitgliedern werden die Abgg. v. Vincke, Harkort, Graf Schaesberg, Prinz von Hohenlohe, Fürst von Hohenlohe rc. bemerkt. — Mehrere Abgeordnete erhalten Urlaub.

Es erfolgt die Bekanntmachung der heute in den Abtheilungen gewählten Commission zur Berathung der Gemeinde-Ordnung. Die Gemeinde-Ordnungs-Commission, welche durch die Abtheilungen provinzenweise gewählt worden ist, besteht aus folgenden Mitgliedern: 1) die Provinz Preußen: Abgeordneter v. Berg, Abg. v. Schwarzhoff, Abg. Tausch; 2) die Provinz Pommern: Abgg v. Gerlach, v. Blankenburg, Denzin; 3) die Provinz Brandenburg: v. d. Hagen, v. Bornstedt, Stämmler; 4) die Provinz Schlesien: Graf zu Stolberg-Wernigerode, v. Grävenitz, v. Elsner; 5) die Provinz Posen: Frhr. v. Hiller, v. Potworowski, v. Reichmeister; 6) die Provinz Sachsen: Graf Schulenburg, v. Bismarck, Frhr. v. Winzingerode-Knorr; 8) Rhein-Provinz: Frhr. v. Geyr, Graf Schaesberg, Schmitz (Grevenbroich) (Ober-Regierungs-Rath in Düsseldorf); 7) die Provinz Westphalen: v. Bockum-Dolffs, Gellern, Brüning. Die Commission hat zu ihrem Vorsitzenden gewählt: den Abg. Frhrn v. Hiller, zu dessen Stellvertreter den Abg. Graf Stolberg-Wernigerode, zum Schriftführer den Abg. v. Graevenitz, zu dessen Stellvertreter den Abg. v. Elsner.

Sodann die Wahlen 1) zur Geschäfts-Commission: Vorsitzender v. Kotze, Schriftführer Guderian; 2) Petitions-Commission: Vors. v. Schwartzhoff, Schriftf. v. Schrötter; 3) Agrar-Commission: Vors. Ambronn, Schriftf. Frhr. v. Roth; 4) Commission für Handel und Gewerbe: Vors. v. Engelmann, Schriftf. v. Selchow; 5) Commission für Finanzen und Zölle: Vors. v. Bonin (Wolmirstedt), Schriftf. v. Lavergne-Peguilhen (Wirsitz); 6) Justiz-Commission: Vors. Uhden, Schriftf. v. Bonin (Stolp); 7) Commission für das Gemeindewesen: Vors. v. Hiller, Schriftf. Frhr. v. Schrötter; 8) Commission für das Unterrichtswesen: Vors. v. Keller, Schriftf. Noht; 9) Budget-Commission: Vors. v. Patow, Schriftf. Wagener (Neustettin).

Die Wahl einer Commission für den Wentzel'schen Antrag hat ebenfalls stattgefunden. Gewählt sind die Abgeordneten v. Gerlach, v. Patow, Wentzel, v. Rewenberg, Kisker, v. Geyr, Hahndorff.

Darauf schritt die Kammer zu Wahlprüfungen. Die erste betrifft die Wahl des Abg. v. Lüderitz. Derselbe war bereits in der vorigen Session Mitglied (vom 4. Gumbinner Wahlkreise), bekleidete damals aber nur die Charge eines Rittmeisters, während er inzwischen zum Major avancirt ist und sich wegen dieser Rang-Erhöhung einer Neuwahl hat unterwerfen müssen. Die Wahl hat mit sehr großer Majorität abgeschlossen, dennoch wird jetzt von Seiten der Linken Widerspruch gegen die Gültigkeit derselben erhoben.

Abg. v. Saucken: Wiederum läge ein Beispiel vor, wie sehr Umtriebe bei den Wahlen vorkommen. Der Commandeur des Gumbinner Landwehr-Bataillons v. Plehwe habe in einem Rundschreiben an die Officiere, Unterofficiere und Gemeinen seines Bataillons den Major v. Lüderitz zur Wahl empfohlen. Zwei Officiere, darunter der eigene Schwiegersohn des Redners, seien zur ehrengerichtlichen Untersuchung gezogen worden, weil sie ihm, dem Redner, als einem Constitutionellen, ihre Stimmen gegeben hätten. Somit seien die Kriegsartikel als Instruction angewendet, weshalb er auf Annullirung der Wahl antragen müsse.

Abg. v. Byern (Regierungs-Präsident von Gumbinnen): Die Wahl des Abg. v. Lüderitz wolle man hier für ungültig erklären, weil der Major v. Plehwe ein Schreiben erlassen habe, in welchem er Wünsche für seinen Candidaten ausgesprochen. Er sowohl, wie die ganze Wahl-Commission habe keine Kenntniß von diesem Schreiben gehabt. Die ganze hier angezogene Angelegenheit reducire sich darauf, daß das Schreiben sich nicht in militairischer Form bewege, sondern, wie schon erwähnt, lediglich einen Wunsch ausspreche, was schon daraus hervorginge, daß es auch an andere Wahlmänner als an militairische gerichtet gewesen sei. Wenn angeführt werden, daß die Wähler durch das Schreiben hätten eingeschüchtert werden sollen, so sei diese Befürchtung bei der großen Majorität, welche für den Abg. v. Lüderitz gestimmt hätte, gewiß eine sehr grundlose.

Abg. Brämer: Er müsse den Antrag des Abg. v. Saucken unterstützen, so große Achtung auch die ganze Provinz Preußen dem Herrn von Lüderitz zolle. Die Wahl-Agitationen gerade in dieser Provinz seien aber so groß, daß sie zur Sprache gebracht werden müßten, namentlich auch die, daß die Wahlmänner, welche für Regierungs-Candidaten stimmten, ganz besonders beim Ankauf von Remonte-Pferden berücksichtigt würden. Ein Beispiel wolle er anführen, und er engagire sich zum Beweise der Wahrheit, wie sehr die ganze Provinz seiner Ansicht sei, daß, als bei einer Wahl ein Bauer nicht für den Regierungs-Candidaten, sondern für einen Fleischermeister gestimmt, er auf die Frage, warum er dies thue, einfach geantwortet: er ziehe keine Pferde, sondern nur Ochsen! (Große Heiterkeit.)

Abg. Graf Zieten: Das Schreiben des Majors v. Plehwe, zeuge von dem besonders guten Geiste, der in der Preußischen Armee herrsche, und daß es keinen Unterschied mehr gäbe zwischen Linie, Landwehr oder Garde. Der Offizier, der jenes Schreiben erlassen, habe nur seine Pflicht gethan. Wenn die Herren von der Opposition übrigens auf dies Schreiben so viel Gewicht legten, so wolle er dagegen anführen, daß sie auch nicht besonders wählerisch mit den Mitteln für die Durchbringung ihrer Candidaten seien. Nur ein Beispiel wolle er anführen. Bei der Wahl des Abg. v. Vincke (der Redner macht hierbei eine Handbewegung, daß er nicht den Abg. v. Vincke zur Zweiten, sondern den zur Ersten Kammer meine, der sich gerade in der Loge für die Mitglieder der Ersten Kammer befindet) habe sogar der Abg. Milde nicht unterlassen, für Herrn v. Vincke eine halbe Stunde lang das Wort zu ergreifen. (Heiterkeit.)

Abg. Wentzel: Der vom letzten Redner angeführte Fall unterscheide sich bedeutend. Der Abg. Milde war nicht Chef eines Bataillons und konnte mithin die Wahlmänner nicht commandiren, noch weniger sie zu ehrengerichtlicher Untersuchung ziehen. Daß hier endlich die Ungehörigkeiten zur Sprache gebracht würden, welche sich die Behörden bei den Wahlen erlaubten, darüber freue er sich, weil zu hoffen stände, daß ihnen abgeholfen werden würde.

Abg. v. Zedlitz-Leipe: Auch er freue sich des Actenstückes und zwar deshalb, weil es mit dazu beitragen würde, eine Besserung der Zustände herbeizuführen. Eine constitutionelle Verfassung passe für Preußen nicht; das Volk wolle nicht mitregieren, sondern regiert werden, (Heiterkeit links) regiert werden von seinem Könige von Gottes Gnaden aus dem Hause Hohenzollern. (Bravo!) Die Verfassung errege nur Unruhe im Lande und in der Kammer, weshalb er sich jeder Maaßregel erfreue, welche darauf gerichtet sei, die Macht Sr. Majestät zu stärken. (Bravo rechts.)

Abg. Reichensperger (Köln) wünscht eine Zurückweisung der Acten zur weiteren Prüfung. Von England solle man lernen, daß Wahlumtriebe jeder Partei gerügt werden müßten.

Abg. Graf Stolberg-Wernigerode: Die Majorität für Herrn v. Lüderitz sei so groß, daß die Gültigkeit der Wahl wohl schwerlich angefochten werden könne. Wenn von einem Zwange die Rede sei, welche bei dieser Wahl stattgefunden, so könne man dies so ziemlich von jeder Wahl sagen; Jeder, der Einfluß habe, suche ihn bei den Wahlen geltend zu machen; so der Edelmann, so der große Fabrikant. Ja, wenn im vorigen Jahre überhaupt noch Wahlen stattgefunden hätten, so seien es eben die „Junker" gewesen, welche die Bauern zum Wählen vermocht hätten. Das Volk wolle aber überhaupt von dem Constitutionalismus nichts wissen. Nur ein Beispiel wolle er zum Beleg dessen anführen. Zwei Offiziere kamen in diese Kammer, um auf die Tribüne zu gehen; der Eine hatte ein Billet, der Andere keines. Dem Ersteren wurde natürlich der Eintritt sofort gestattet, dem Andern nicht. Aber, lieber Mann, ich war selbst früher Abgeordneter, redete er den Thürsteher an, der ihn nicht einlassen wollte. Das geht mich nichts an, war die Antwort desselben, aber Sie können passiren, weil Sie Preußischer Major sind. (Heiterkeit und Bravo.)

Abg v. Bethmann-Hollweg will sowohl gegen den Antrag v. Saucken, als gegen den des Abg. Reichensperger gestimmt wissen, da hier unzweifelhaft ein Mißbrauch der Amtsgewalt vorliege, die Regierung also von selbst einschreiten werde; andererseits aber die Majorität bei dieser Wahl so groß gewesen sei, daß gegen die Gültigkeit der Wahl nichts zu sagen sei.

Abg. v. Gerlach: Den Aeußerungen meines verehrten Gönners, des Herrn v. Zedlitz-Leipe, überall beizutreten, ist mir in Ermangelung aller absolutistischen Sympathieen unmöglich. Ich habe neulich schon meine Freude ausgesprochen über den Fortschritt unserer innern Entwickelung, der sich darin bethätigte, daß gerade diese (die linke) Seite dieses Hauses so entschieden für provinzielle Eigenthümlichkeiten sich aussprach. Wie wohl begründet meine Freude war, werden Sie, m. H., aus den Ihnen heute mitgetheilten Namen ersehen, welche die provinziell gewählte Gemeinde-Ordnungs-Commission bilden. Einen andern ähnlichen Fortschritt hoffe ich von diesem heutigen Streite. Die Linke muß und wird aus ihren eignen Argumenten erkennen, wie nur die Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Wähler und Wahlmänner dieselben vor fremdartigen Einflüssen schützen kann. So lange sie, wie jetzt, unselbständig und abhängig sind, müssen und werden sie influirt werden. Und so lange wünsche ich ihnen gute, nicht schlechte, Einflüsse. Daß aber der auf die vorliegende Wahl ausgeübte Einfluß ein durchaus loyaler, patriotischer, uneigennütziger und reiner gewesen ist, daran zu zweifeln haben wir keine Ursache. Ob jener Schritt des Landwehr-Majors militairisch zu billigen ist, das haben wir nicht zu beurtheilen. — Ueberhaupt aber, m. H., warne ich Sie vor dem gäng' und gäben falschen Freiheitsbegriffe. Nicht der ist frei, der keinem, sondern der ist frei, der dem rechten Einflusse folgt. Ich wenigstens habe zu meiner vollen Freiheit nichts so nöthig, als influirt zu werden. (Heiterkeit.)

Abg. v. Vincke: Die Linke mache keine principielle Opposition; sie stimme zuweilen gegen Maaßregeln nicht deshalb, weil sie Maaßregeln Sr. Majestät des Königs seien, sondern weil sie von den zeitigen Vertretern der Regierung ausgingen. Die Rechte dieses Hauses mache dagegen eine solche Opposition sehr häufig, wie dies namentlich noch in der vorigen Session die Abstimmung über die Maischsteuer bewiesen. Wenn daher ein Mitglied von der Rechten vorher dies der Linken vorgeworfen, so hätte es erst über eine solche Behauptung nachdenken sollen, ehe es sie ausgesprochen. Daß man sich hier sogar auf die Thürsteher dieses Hauses berufe, inwieweit der Constitutionalismus im Lande Wurzel gefaßt, sei auch neu. Die Linke verlange nur, daß die Gewalt, welche der Regierung gegeben, nicht gemißbraucht werde. Die Kammer müsse darauf sehen, daß keine Mitglieder in ihr tagten, gegen die irgend ein Scrupel obwalte. Schließlich müsse er nochmals dagegen protestiren, daß die geheiligte Person Sr. Majestät in die Debatten gemischt werde.

Abg. v. Manteuffel II.: Bei der Wahl selbst sei kein Protest laut geworden, erst hier sei ein solcher zur Sprache gebracht; dies gleiche aber einer Bevormundung des Wahl-Collegiums. Bei dem hier eingelegten Proteste sei aber auch nicht einmal behauptet worden, daß gegen irgend einen Wahlmann ein Zwang ausgeübt worden sei. Deshalb müsse die Kammer die Wahl des Herrn v. Lüderitz für gültig erklären, um so mehr, als, wenn man selbst sämmtliche Officiere und Unterofficiere, die bei der Wahl mitgestimmt, ausnähme, dennoch Herr v. Lüderitz die große Majorität gehabt habe. So lange wir überhaupt ein Wahlsystem besäßen, nach welchem von einem Wähler keine andere politische Reife verlangt werde, als daß er 24 Jahr alt und unbescholten sei, so lange müsse der Regierung die Führung der Wahlen zustehen. Von anderen Seiten würden ebenfalls dergleichen Einflüsse ausgeübt. So sei es gar nicht selten, daß große Fabrikherren zu ihren Arbeitern sagten: Morgen ist Wahltag; ich werde euch aber, wenn ihr hingeht und für den und den Candidaten stimmen wollt, euer volles Lohn auszahlen. In andern Fällen wieder sei es vorgekommen, daß Urwähler gar nicht hätten wählen wollen, sondern einfach erklärt hätten: Ich wähle Se. Majestät den König und keinen Andern. Nur einmal sei eine Wahl ohne Leitung vorgenommen worden — im Jahre 1848 — und die habe gezeigt, zu welchem Resultate solches Wählen geführt. Er stimme deshalb für Gültigkeit der Wahl. (Bravo.)

Abg. v. Arnim (Neu-Stettin) trägt nach dieser Rede auf Schluß der Debatte an, für welchen sich die Rechte erhebt. Da gegen denselben sich aber die ganze Linke, die Katholiken, sowie die Fraction Bethmann-Hollweg erklären, erhalten noch die Abg. Brämer und Reichensperger das Wort, worauf dann, nach Annahme des Schlusses, noch eine Reihe von persönlichen Bemerkungen folgen.

Die Abstimmung über den Antrag Reichensperger (die Acten an die Abtheilung zu verweisen) wird, da der Abg. v. Saucken den seinigen (die Wahl zu beanstanden) zurückgezogen, vorgenommen und ergiebt, daß sich bei Zählung für denselben 128, gegen 143 Mitglieder erklären, die Wahl mithin für gültig von der Kammer erachtet wird. (Gegen den Antrag, also für die Gültigkeit der Wahl ist die ganze Rechte, die Minister, die Fraction Hohenlohe und die Abgg. v. Bethmann und Graf Goltz; für den Antrag die Linke, die Katholiken und die Fraction Bethmann.) Schluß der Sitzung gegen 4 Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 6. December. Mit Freuden haben wir in diesen Tagen ein Beispiel gelesen, wie Uckermärker Bauern bei Gramzow zusammengetreten sind, um die nothwendigsten Lebensmittel der arbeitenden ärmern Bevölkerung zu billigern als den Marktpreisen zu beschaffen. Möchte doch dies eine Beispiel die wohlhabenden Bauern Pommerns anspornen ein Gleiches zu thun. Leider müssen wir eingestehen, daß Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit gerade bei ihnen eine höchst seltene Tugend ist, und wenn irgend wo im Frühjahr wirkliche Noth entstehen sollte, so wird sie sicherlich unter den Inquilinen der Bauern zuerst ausbrechen. In diesem Jahre zeigt es sich wieder einmal recht deutlich, wie viel vortheilhafter für die ländlichen Arbeiter diejenigen Contracte sind, die sich mehr auf Naturalleistungen als auf Geldlohn gründen, da für eine Tagelöhner-Familie ein Scheffel Roggen immer seinen gleichen Werth behält, während ein Thaler eine höchst wandelbare Größe ist. In Pommern sind die Tagelöhner-Contracte auch meist mit Rücksicht hierauf geschlossen, und es möchte wohl von allgemeinem Interesse sein, an einem Beispiele zu zeigen, welche enorme Summen bei hohen Getreidepreisen die Rittergutsbesitzer ihren Arbeitern gewähren. Auf einer größern Besitzung werden 50 Tagelöhner-Familien gehalten; jede Familie erhält Jahr aus Jahr ein ohne Rücksicht auf die Preise 8 Scheffel Roggen zum festen Preise von 1 Thlr. 5 Sgr. — welche Summe sie bei einem Tagelohn von 5 Sgr., resp. 3 Sgr. 9 Pf. abzuarbeiten hat. An diesen 400 Scheffeln Roggen büßt der Besitzer bei jetzigen Preisen circa 700 Thlr. ein. Da in diesem Jahre die Kartoffeln schlecht gerathen sind und die Arbeiter mehr Roggen haben müssen, als ihnen ihre eigne Ernte, der Antheil am Dreschen und jene 8 Scheffel gewähren, so erhält jede Familie außerdem alle drei Wochen 1 Scheffel Roggen zu 2 Thlr. Nimmt man an, daß durchschnittlich die 50 Familien diesen Zuschuß nur während etwa 36 Wochen bedürfen, so erhält jede Familie auf diese Weise 12 Scheffel, an denen der Besitzer bei jetzigen Preisen 1 Thlr. verliert, also bei 600 Scheffeln für 50 Familien außer jenen 700 Thalern noch 600 Thlr. einbüßt, so daß zusammen auf einer einzigen Besitzung 1300 Thlr. für 50 Arbeiter-Familien gewährt werden; die Zuschüsse an Kartoffeln gar nicht gerechnet. Da fast auf allen größern Gütern Pommerns bei hohen Preisen der Roggen den Tagelöhnern zu halben oder Zwei-Drittel-Marktpreisen gewährt wird, so wäre es wohl eine interessante Arbeit für einen Statistiker (Hr. Riedel hat vielleicht die Güte, dies zu thun), die Summe festzustellen, die in ganz Pommern auf diese Weise der arbeitenden Klasse gewährt wird.

Se. Majestät der König trafen heute Vormittag 9 Uhr von Potsdam hier ein und begaben Allerhöchstsich nach dem hiesigen Schlosse, um zunächst verschiedene Vorträge entgegen zu nehmen, von 11 Uhr ab aber einem Cabinetsrathe beizuwohnen.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen wird heute Abend die beabsichtigte Reise nach Italien antreten. Es begleiten Se. Königliche Hoheit der General-Lieutenant v. Schreckenstein und die bereits früher genannten Offiziere.

— Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen sind gestern Abend mit Höchstihren Kindern nach Meiningen abgereist.

— Se. Durchl. der Erbprinz Albrecht zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, dessen Ankunft wir vor einigen Tagen mittheilten, wird, wie wir hören, während des Winter-Semesters die hiesige Universität besuchen. In der Begleitung des Prinzen befindet sich für die Dauer der Anwesenheit in Berlin der Premier-Lieutenant v. Gontard vom 7. Artillerie-Regiment.

— Der Kaiserlich Russische Collegien-Rath und General-Consul in Danzig v. Adelung ist von Danzig, der Königliche Gesandtschafts-Attaché bei der Gesandtschaft in Rom, Baron v. Goethe von Rom, der Kön. Kammerherr Graf v. Radolinski von Stettin und der Kaiserlich Brasilianische Consul Hill von Köln hier angekommen.

— Der Königliche Kammerherr Graf v. Pourtales ist nach der Schweiz und der General-Lieutenant und Commandeur der 8. Division v. Voß nach Erfurt von hier abgereist.

— Der Professor an der Universität zu Neapel und Arzt an den dortigen Civil- und Militair-Hospitälern, Commandeur Manfré, welcher im Auftrage seines Gouvernements seit längerer Zeit hier anwesend war, um die hiesigen Hospitäler und Lazareth-Einrichtungen kennen zu lernen, hat sich zu gleichem Zwecke vor einigen Tagen nach Hamburg begeben.

— Die durch Allerhöchsten Erlaß vom 14. v. M. als oberste Central-Behörde für die Commando- und Verwaltungs-Angelegenheiten der Marine unter oberer Leitung des Minister-Präsidenten als Chef eingesetzte „Admiralität" hat ihre Functionen angetreten. Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert führt die specielle Leitung der Geschäfte als Ober-Befehlshaber der Marine und verfügt in Commando-Angelegenheiten (1. Abtheilung) selbstständig, Sr. Majestät dafür unmittelbar verantwortlich. — Der Corvetten-Capitain Hylten-Cavallius, welcher in vorigem Sommer aus der Schwedischen Marine in die diesseitige übergetreten und zum Stabe des früheren Ober-Commandos der Marine commandirt war, ist, wie die Nordd. Z. meldet, durch Allerhöchste Cabinets-Ordre zum Chef des Stabes der Marine ernannt und ihm gleichzeitig die Direction der 2. Abtheilung der Admiralität, für technische Angelegenheiten, provisorisch übertragen.

— Behufs eines Truppenwechsels in Frankfurt a. M. haben des Königs Majestät mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 20. October d. J. folgende

am 1. April 1854 auszuführende **Veränderungen** befohlen: 1) Von dem jetzt in Frankfurt a. M. stehenden 29. Infanterie-Regiment soll der Stab, das 1. und das Füsilier-Bataillon nach Trier, das 2. Bataillon nach Saarlouis verlegt werden. 2) Das 38. Infanterie-(6. Reserve-)Regiment wird von Mainz nach Frankfurt a. M. verlegt und tritt von der Brigade der Besatzung der Bundesfestung Mainz in den Verband der 31. Infanterie-Brigade. Die Bataillone desselben erhalten den wechselnden Etat von 486 Köpfen vom 1. October bis 1. April und von 686 Köpfen vom 1. April bis zum 1. October. 3) Das 34. Infanterie- (2. Reserve-)Regiment wird von Trier nach Mainz verlegt, tritt von der 31. Infanterie-Brigade zur Brigade der Besatzung der Bundesfestung Mainz über und erhält den dauernden Etat von 686 Köpfen für das Bataillon. 4) Das 7. Jäger-Bataillon wird von Düsseldorf nach Frankfurt a. M. verlegt.

— Mit Bezug auf die Allerhöchste Ordre vom 28. Juni 1825 hat der Minister der Medicinal-Angelegenheiten die medicinischen Facultäten angewiesen, auch in den Fällen, wo dieselben mit Einstimmigkeit aller Facultäts-Mitglieder sich bewogen finden sollten, einem **Wundarzte** 1. oder 2. Klasse honoris causa die **Doctor-Würde** zu ertheilen, dazu seine — des Ministers — Genehmigung vorher einzuholen.

— Auf der Tages-Ordnung der **General-Zollconferenz** stehen nach Angabe der „Preuß. Corresp." gegenwärtig nur noch wenige Gegenstände, die auch sämmtlich zur Verhandlung gelangen dürften und nicht, wie in einigen Blättern behauptet wurde, bis auf die nächste General-Zollconferenz zurückgelegt werden sollen. — Ueber den Antrag auf abermalige Zusammenstellung einer **Gewerbe-Statistik** des Zollvereins hat die General-Zollconferenz bis jetzt noch keinen Beschluß gefaßt, weil man es für zweckmäßig erkannte, diesen Gegenstand zur Vorberathung einer Commission von Sachverständigen zu überweisen. Erst nachdem diese letztere ihre Vorschläge gemacht haben wird, soll der Gegenstand von der Conferenz einer näheren Erörterung unterworfen werden. Die erwähnte Commission hat auch den Auftrag, eine Tabelle auszuarbeiten, welche die für die Gewerbe-Statistik geeigneten Gegenstände enthalten soll. Ueber die Zeitabschnitte, innerhalb welcher die Gewerbe-Statistik in Zukunft erneuert werden soll, geben sich verschiedene Ansichten kund. Von Seiten des **Preußischen** Bevollmächtigten ist ein Zeitraum von je drei Jahren in Vorschlag gebracht.

Ueber die **Besteuerung der Producte des Seefischfangs** im Zollvereine liegt der **General-Zoll-Conferenz** ein Entwurf vor. Die „Hamb. Börsenhalle" äußert über diesen Gegenstand: „Von jedem Eingangszolle befreit sind selbstverständlich die gefangenen Fische im frischen Zustande; doch sollen sie demselben unterworfen werden, wenn sie auf der See zubereitet, wie z. B. die Heringe und die Producte des Fischfanges in den polarischen Meeren. Vor dem Zutritt der Nordseestaaten zum Zollverein war **Preußen der einzige** Vereinsstaat, der eine Seeküste hatte, und nach den Bestimmungen vom Jahre 1843 waren alle mit Preußischen Fahrzeugen eingeführten Producte des Seefischfanges keinem Eingangszoll unterworfen. Es wurde aber damals nicht klar ausgesprochen, ob dies die Regel oder nur eine zu Gunsten Preußens gemachte Ausnahme sei, und der gegenwärtig der General-Zoll-Conferenz vorliegende Entwurf will die einer Behandlung zur See unterliegenden Producte dem Zoll unterwerfen. Es ist darüber übrigens noch **kein** Beschluß gefaßt."

— Bekanntlich wurde ein **Gesetzentwurf**, die **Erhöhung der Maischsteuer** betreffend, in der vorigen Session den Kammern vorgelegt, aber nicht mehr erledigt. Die Einwürfe, welche sich bei der Berathung jenes Gesetzentwurfes in der Zweiten Kammer herausstellten, haben die Königl. Regierung bestimmt, einen neuen Gesetzentwurf auszuarbeiten. Der Ertrag der Maischsteuer hat sich in Preußen um fast 2 Millionen Thaler, von 7 auf 5 Millionen, **verringert**, während sich zugleich der Verbrauch des Spiritus im Inlande **vergrößerte**. Die Ermittelungen über diese Erscheinung haben zu der Ansicht geführt, daß die Art der jetzt eingeführten Besteuerung eine falsche sei. Bei der jetzt üblichen Besteuerung nach Quart **Maischraum** verringerte sich nämlich die Steuer so bedeutend, weil es gelang, aus dem gleichen Volumen eine größere Menge Spiritus zu ziehen. Die neue Gesetz-Vorlage will eine Art der Besteuerung vorschlagen, welche den **Ertrag** der Brennereien besteuert.

— Der Handelsminister und der Finanzminister haben wegen des **fremden Papiergeldes** an die Königlichen Regierungen folgende Verfügung erlassen:

Schon vor längerer Zeit hat die Staats-Regierung durch die immer dringenderen Beschwerden über die Zunahme des Umlaufs fremden, im Vierzehn-Thalerfuße ausgegebenen Papiergeldes im gemeinen Verkehre des Landes und durch die wegen der möglichen Folgen der Fortdauer dieser Circulation angeregten Besorgnisse sich veranlaßt gesehen, zu erwägen, ob und welche Maaßregeln zu treffen sein möchten, um den nachtheiligen Folgen derselben zu begegnen. Es hat der Regierung nicht entgehen können, daß, während sie selbst bei der Frage über die Zulässigkeit der Emission von Papiergeld mit der sorgfältigsten und gewissenhaftesten Erwägung zu Werke geht, um die Metall-Circulation nicht zu stören und dem Publicum in Betreff der Realisation jede irgend zulässige Sicherstellung zu gewähren, während sie selbst die durch Theorie und Erfahrung unverkennbar festgestellten Grenzen und leitenden Grundsätze beachtet und ihr Verfahren danach regelt, die wohlthätigen Folgen dieser Sorgfalt und dieses Maaßhaltens für die Geld-Circulation des Landes diesem entzogen werden, wenn es fernerhin anderen Deutschen Staaten unverwehrt bleibt, das zum Theil in bedenklichem Umfange ausgegebene, auf unsere Landeswährung lautende Papiergeld in den diesseitigen Verkehr zu bringen, für welchen einzelne Emissionen sogar vorzugsweise berechnet erscheinen. Sie hat demnach sowohl die Pflicht als den Beruf erkannt, Maaßregeln zu treffen, welche den aus der Fortdauer der jetzt bestehenden Verhältnisse drohenden Gefahren begegnen. Es ist in Vorschlag gekommen, nach Analogie der über die Circulation fremder Scheidemünze bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nach Ablauf einer geräumigen Frist die Ausgabe desjenigen fremden, auf Beträge im 14-Thalerfuße lautenden Papiergeldes, rücksichtlich dessen Circulation in Preußen mit den betreffenden Regierungen nicht besondere Verträge errichtet werden, unter Androhung einer Strafe zu verbieten. Wir veranlassen die Königliche Regierung, sich über diesen Vorschlag und über die etwa nöthigen Modalitäten, insbesondere aber darüber gutachtlich zu äußern, wem und welche Strafe anzudrohen, ob und in welcher Weise namentlich der Grenzverkehr und der kleinere Verkehr im Allgemeinen zu berücksichtigen, und wie derselbe, in diesem Falle, mit Sicherstellung des allgemeinen Zwecks möglichst zu schonen sei. In dieser Beziehung tritt dem Vorschlage, die Maaßregel überhaupt auf kleinere Apoints zu beschränken, derjenige entgegen, die Ausgabe fremden Papiergeldes zum Betrage von 5 Thlr. oder weniger bei derselben Zahlung mit Strafe nicht zu bedrohen. Der Bericht ist unfehlbar innerhalb 14 Tagen ohne Rückfrage bei den Handelskammern oder bei den Vorständen der kaufmännischen Corporationen zu erstatten, da deren gutachtliche Aeußerungen bereits vorliegen. Berlin, den 29. November 1853. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten: von der Heydt. Der Finanz-Minister: von Bodelschwingh.

— Die schon mehrfach erwähnte Cabinets-Ordre, betreffend die **Präsentation** der Candidaten zu den **Landraths-Aemtern** und die Bestellung der **Kreis-Deputirten**, lautet wie folgt:

Auf den Bericht des Staats-Ministeriums vom 27. September c. erkläre Ich Mich damit einverstanden, daß die über die Präsentation der Candidaten zu den Landraths-Aemtern, sowie über die Bestellung der Kreis-Deputirten bis zum 1. Januar 1848 ergangenen Verordnungen wieder beobachtet werden. Eben so bin Ich damit einverstanden, daß unter den präsentirten Candidaten zu den Landraths-Aemtern durch die Reihenfolge oder größere Stimmenzahl kein Vorrang bei der Ernennung begründet wird. Der Minister des Innern hat hiernach das Weitere zu veranlassen. Berlin, den 21. October 1853. **Friedrich Wilhelm.** v. Manteuffel, v. d. Heydt, Simons, v. Raumer, v. Westphahlen, v. Bodelschwingh, v. Bonin. An das Staats-Ministerium.

— Die **Erste Kammer** hält morgen (Mittwoch) um 11 Uhr Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen 1) Wahl-Prüfungen; 2) Vereidigung von Abgeordneten; 3) Constituirung der Kammer durch die Wahlen der Bureaux. — Ueber die **Fractionen** der Ersten Kammer vernimmt man vorläufig nur, daß auf der Rechten zwei in der Bildung begriffen sind: die Fraction **Stahl** und die Fraction v. **Gaffron-Itzenplitz**. Beide haben heute Abend im Kammer-Locale, wo überhaupt die Fractions-Sitzungen stattfinden, Zusammenkunft, um sich über die morgenden Wahlen zu besprechen.

— **Neugewählt** ist für die **Erste Kammer**: in Görlitz in Folge der Ablehnung des Wirklichen Geheimen Raths **Kuhlmeyer** der General der Infanterie v. **Prittwitz**.

Der Abgeordnete des Wahlbezirks **Prüm-Bittburg** zur Zweiten Kammer, Gutsbesitzer **Richard**, hat sein Mandat niedergelegt.

Neugewählt ist für die **Zweite Kammer**: im 7. **Magdeburger** Wahlbezirk an Stelle des Justizrathes **Kieselbach** der Premier-Lieutenant im 7. Kürassier-Regiment **von Barnekow**.

Königsberg, 3. Dec. [**Verwarnung**.] Auch die Redactionen der **hiesigen Zeitungen** sind jetzt polizeilich dahin **verwarnt** worden, daß sie sich der Aufnahme aller Artikel, in denen auswärtige, namentlich befreundete Regierungen angegriffen werden, enthalten mögen, widrigenfalls mit Administrativmaaßregeln gegen sie vorgegangen werden wird. (K. H. Z.)

†† **Königsberg**, 4. December. [**Entlassung**.] Der Appellations-Gerichts-Referendarius **Brausewetter** ist mittelst Rescriptes des Justizministers vom 23. November aus dem Justizdienste entlassen. Derselbe war im Jahre 1848 Präsident des Arbeiter-Vereines und des demokratischen Clubs und wurde auch von hier aus zu dem im Jahre 1848 in Berlin tagenden demokratischen Congreß als Deputirter abgesendet.

Danzig, 30. Nov. In nicht öffentlicher Sitzung beschlossen gestern die **Stadtverordneten** mit großer Majorität, dem Minister-Präsidenten Frhr. v. **Manteuffel** das **Ehrenbürgerrecht** der Stadt Danzig zu verleihen.

* **Münster**, 2. December. [**Hirtenbrief**.] Auch der Bischof von **Münster** hat unter dem gestrigen Tage einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er für den **Erzbischof von Freiburg** entschieden Partei nimmt und Gebete für die bedrängte Kirche in seinem Sprengel anordnet.

Wesel, 30. Nov. [**Mission**.] Wie allgemein verlautet, kommen am 6. Decbr. 30 bis 40 **Jesuiten** hieher, von welchen 6 oder 8 als Redner in unseren katholischen Pfarrkirchen auftreten, die übrigen dagegen den kirchlichen Dienst bei den Messen und Beichten verrichten werden. (C. Z.)

Karlsruhe, 27. Novbr. [**Zum Kirchenstreit**.] Der **Vicar** von St. Trudpert bei Freiburg verlas gestern — am ersten Adventsonntag — den Hirtenbrief. Als er darauf in das polizeiliche Kreisgefängniß gebracht wurde, verlas der **Pfarrer** in St. Trudpert den Hirtenbrief noch einmal am Nachmittag. Der Beamte in **Salem** ließ die Geistlichkeit seines Amtsbezirks zu sich kommen und drohte mit Gefängnißstrafe, falls Jemand den Hirtenbrief verlesen würde.

Kassel, 2. Dec. [**Briefverkehr**.] Zufolge einer Anordnung des Ministeriums und beziehungsweise der Ober-Postdirection sind die Post-Anstalten des Bundes angewiesen, auf Requisition über die Empfänger und Absender von Briefen und den Briefverkehr einzelner Personen zu berichten, auch die Beschlagnahme von Briefen durch Gerichtspersonen (Staatsprocuratoren?) geschehen zu lassen. Die Polizeibehörden sind von dieser Anordnung in Kenntniß gesetzt worden. (Fkf. J.)

** **Darmstadt**, 2. December. [**Katholisches**.] Im vorigen Monat rief der Bischof von Mainz, v. **Ketteler**, die katholischen Schullehrer des Landes zu geistlichen Exercitien nach Mainz. Auf etwa 60 hatte man gerechnet, und über 250 stellten sich ein. Man vernahm oder fühlte doch mehrfach folgendes Raisonnement durch: „Siegt der Bischof, so haben wir dem künftigen Herrn unsern zuvorkommenden Eifer bewiesen; siegt die Staatsregierung, so schadet uns das geistliche Exercitium nicht." Die Erscheinenden waren beauftragt, Thomas a Kempis von der Nachfolge Christi mitzubringen. — Vom 7. December halten die Jesuiten, vom Bischof Ketteler selbst angeführt, in Dieburg eine 14tägige Mission, offenbar mit speciellster Beziehung auf den Kampf der Bischöfe. Die jüngeren katholischen Geistlichen lassen es an den aufreizendsten Predigten nicht fehlen.

* **Mainz**, 3. December. [**Müller-Melchiors**.] Die auf gestern angesetzte Verhandlung beim Appellationsgericht in Betreff der Angelegenheit des Abgeordneten **Müller-Melchiors** wegen seiner bekannten Rede für die Fortdauer des **Zollvereins** hat nicht stattgefunden, da nach einem beigebrachten ärztlichen Attest Hr. Müller-Melchiors verhindert war, diesem Termin beizuwohnen. Das Gericht hat einen anderweitigen Termin auf den 16. d. Mts. festgesetzt. Indessen verlautet, daß Herr Müller-Melchiors bereits vorgestern Abend eine Geschäftsreise nach New-York angetreten habe. (Er ist bekanntlich zum Nordamerikanischen Consul für Hessen ernannt worden.)

△ **Frankfurt a. M.**, 3. Decbr. [**Finanzielles. Locales**.] Unterm 29. Novbr. hat der Senat das die Prolongation der Rechnei-Scheine betreffende Gesetz publiciren lassen. — Die Legislative wird sich in ihrer nächsten künftigen Montag abzuhaltenden öffentlichen Sitzung mit zwei Anträgen von Mitgliedern beschäftigen, deren einer das Verbot der Vindication, auch Amortisation der auf den Inhaber gestellten Schuldverschreibungen vom 8. Juli 1817, und deren anderer die Organisation der obersten hiesigen Volksschule, der s. g. Mittelschule, betrifft. In derselben Sitzung wird auch noch ein die Finanz-Periode der Jahre 1854, 55 und 56, und die in dieser Periode zu erhebenden **außerordentlichen** Abgaben betreffender Antrag des Senats zum Vortrag kommen. — Heute hat der hiesige „Verein zum Wohl der dienenden Klasse" dahier eine „Zufluchtsstätte" für **vorübergehend dienstlose** weibliche Dienstboten eröffnet. — Morgen Abend feiert der im Jahre 1848 eröffnete „Verein zur Förderung christlicher Sitte und Geselligkeit unter den jüngern Gliedern des Gewerbstandes" sein Stiftungsfest. — Ein anderer gemeinnütziger Verein, der „Verein zum Schutze der Thiere", wird künftigen Mittwoch den 7. Decbr. seine jährliche ordentliche General-Versammlung halten, in welcher auch eine **Preisvertheilung** an brave Fuhrknechte vorkommen wird.

* **Frankfurt a. M.**, 5. Decbr. Heute wurde der Senator **Neuburg** zum älteren, der Senator **Hessenberg** zum jüngeren regierenden **Bürgermeister** für das Jahr 1854 gewählt.

(m + n) **Weimar**, 2. December. [**Ablösungen. Bank**.] Dem Landtag ist eine Gesetzvorlage gemacht worden, wonach das Recht zur Provocation auf **Ablösung** grundherrlicher Rechte, welches bisher bloß den **Verpflichteten** zustand, auch dem **Berechtigten** eingeräumt wird, vorausgesetzt, daß er gegen die Gesammtheit der Pflichtigen provocirt. Wird von den Verpflichteten als Ablösungsmittel eine ständige Rente gewählt, so kann der Berechtigte verlangen, daß die Gemeinde, der die Verpflichteten angehören, ihm die Ablösungssumme baar bezahle und dagegen von ihm die Rente abgetreten erhalte. Auf die Unterstützung der **Weimarischen Bank** bei diesen Manipulationen ist bedeutend gerechnet und deren Verpflichtung zur Vorstreckung solcher Ablösungssummen freilich bloß gegen pupillarische Sicherheit und 2 pCt. Provision anerkannt. — Gleichzeitig ist ein Gesetzentwurf proponirt worden, betreffend die Sicherung des Eigenthums an den von der **Bank** ausgegebenen Actien, Banknoten und Rentenbriefen. Daß der Ministerialrath **Rathgen** als Commissar der Regierung bei der Bank fungiren soll, was ich Ihnen neulich mittheilte, bestätigt sich.

♂ **Coburg**, 4. Decbr. [**Unfall des Herzogs und der Herzogin**.] Gestern wurde die hiesige Bevölkerung durch die Nachricht von einem Unfall erschreckt, welcher Ihre Hoheiten den **Herzog** und die Frau **Herzogin** betroffen hat. Se. Hoheit fuhr nämlich die Frau Herzogin vom Callenberge, dem Sommerschlosse, herab durch das Thor des Wildzauns, als der Wagen so heftig an einen Felsblock anrannte, daß der **Herzog** zur Seite über die Pferde weg aus dem Wagen geschleudert wurde. Beim Falle entfielen dem Herzog die Zügel, und die Pferde gingen durch, indem sie den Wagen, in welchem die Frau Herzogin noch saß, mit sich fortrissen. Glücklicher Weise wurden sie bald durch den Wildzaun aufgehalten, die Deichsel zerbrach an einem Pfosten desselben, und die Herzogin stürzte aus dem ebenfalls zerschellten Wagen. Der Herzog hat sich bei dem gefährlichen Falle nur eine Ferse verstaucht und das Bein ist etwas angeschwollen; die Frau Herzogin hat sich aber bei dem Sturze aus dem Wagen gar nicht verletzt.

Hannover, 2. Dec. [**Königl. Familien-Museum**.] Se. Maj. der **König** läßt in dem Schlosse zu Herrenhausen, in dem sogenannten Prinzen-Pavillon, ein Königl. **Familien-Museum** anlegen. Wie es heißt, wird die Eröffnung um Ostern k. J. stattfinden. Die Bezeichnung als „Königl. Familien-Museum" soll das Familien-Eigenthum nur andeuten, denn es ist nicht die Absicht des Königs, die Sammlungen des Museums auf Gedächtniß-Gegenstände der Königl. Familie zu beschränken. Diese sollen vielmehr ausgedehnt werden auf dergleichen Gegenstände, welche sich auf fremde fürstliche Familien, auf berühmte Persönlichkeiten und namentlich auch solche, welche sich um unser Land ein Verdienst erworben haben, beziehen. (Hannov. Ztg.)

— [**Wahlen**.] Man schreibt den „Hamb. Nachr." von hier: Ich glaube Ihnen als zuverlässig melden zu können, daß noch in diesem Monat die neuen Wahlen zur (aufgelösten) Zweiten Kammer, und zwar nach der bestehenden Wahl-Ordnung, ausgeschrieben werden sollen.

⚵ **Fürstenthum Lippe**, 5. Dec. [**Ausfall der Wahlen**.] Ich eile, Ihnen das Wahl-Resultat aus den andern Städten des Landes zu melden. Die Residenz **Detmold**, welche zwei Deputirte stellt, hat unter Hinweis auf die erst vom Bundestage zu erwartende Entscheidung **nicht gewählt**, in allem Uebrigen ihre Loyalität erklärt. Die Städte **Horn** und **Blomberg** haben ebenfalls einstimmig die Wahl abgelehnt. In den Städten **Uflen**, **Barntrup** und **Lage** sind die Wahlen vollzogen; jedoch unter dem Proteste bedeutender Minoritäten. Auf dem Lande wird am 10. d. M. die Wahlhandlung stattfinden. — Ihr Leitartikel in Nr. 377 über die **Fischer**sche Schrift, unsere Verfassungssache betreffend, macht einen sehr tiefen, nachhaltenden Eindruck im Lande.

Hamburg, 4. Dec. [**Schiffbruch**.] Das Englische Schiff, welches dem Schrauben-Dampfboot „Marshall" vor der Humber den Untergang bereitete, war die Bark „Woodhouse", von Stockholm nach Hull bestimmt. Ueber die näheren Umstände des schrecklichen Ereignisses erfährt man noch, daß Capitain Röhrs, am Montag Abend spät vor der Humber angelangt, dort des starken Nebels wegen beilegte und in dieser Situation von der Bark, die nur unbedeutenden Schaden genommen haben soll, in den Grund gesegelt wurde. Wir gaben in unserem vorigen Schreiben die Zahl der Passagiere etwas zu hoch an; sie betrug 20, theils im Zwischendeck, theils in der Kajüte; von der Mannschaft, 15 (nicht 17) Personen, war der größte Theil verheirathet. Sowohl der Capitain, als der Maschinenmeister Nicholls hinterlassen Jeder eine trauernde Wittwe mit fünf Kindern. Die Ladung bestand hauptsächlich aus Getreide, Wolle und Kleesaat; die Versicherungssumme hierfür beläuft sich etwas minder hoch, als wir bereits angaben, nämlich auf 130,000 Mark Bco.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 4. Decbr. [**Adels-Statut. Vermischtes**.] Man spricht von der nächst bevorstehenden Redaction eines Gesetzes über die staatliche Stellung des **Adels** in Oesterreich und in allen Kronlanden. Von bewährten Forschern werden seit einiger Zeit auf Befehl Sr. **Maj. des Kaisers** historische Recherchen bis auf fünf- und sechshundert Jahre zurück über die alten Privilegien, den Ursprung, die Verzweigung und überhaupt über die Familien- und politischen Verhältnisse des Oesterreichischen Adels vorgenommen, um ein zuverlässiges Material für die erwähnte Ausarbeitung eines vollständigen Adels-Statuts zu erzielen. — In den Wiener Seminarien sind Gebete für den **Erzbischof von Freiburg** und den gesammten Clerus in Baden angeordnet worden. — Nächster Tage kommen wieder fünf **Türkische** Offiziere nach Wien, welche, gleich den früher hier gewesenen, sich in höheren Militair-Wissenschaften ausbilden sollen.

Ausland.

Frankreich.

□ **Paris**, 3. December. [**Eine Rede des Fürsten Czartoryski**.] Der Fürst Czartoryski (bekanntlich das Haupt der „aristokratischen" Partei unter der Polnischen Emigration) hat am 29. v. M. (Jahrestag der **Polnischen Revolution**) in seinem Hotel eine Rede an seine **Polnischen Anhänger** gehalten. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen beklagt er die **Parteispaltungen** in der Emigration. Er will keiner Partei ihren Berechtigungsgrund abstreiten, aber er hofft nicht mehr zu sehen „das Mißtrauen, die Denunciationen, die Verleumdungen, die falschen Empfindlichkeiten" u. s. w. Hierauf versichert er: „Seit dem Anfange unserer Emigration habe ich nicht aufgehört zu wachen und zu sinnen über Alles, was den Hoffnungen unseres Vaterlandes dienen kann. Ich habe mich insbesondere bemüht, alte Ueberlieferungen der Allianz mit einem Lande und einer Regierung zu befestigen, deren Lage eine schlagende Aehnlichkeit mit der Lage bietet, in der sich Polen befunden hat. Das Resultat dieser Bemühungen ist ein gegenseitiges Wohlwollen. Es verspricht Früchte, aber sie sind noch nicht reif. Ich darf Ihnen heute nicht mehr sagen .... Aber ich verlange Ihr absolutes Zutrauen. Mein Posten ist einer von denen, die man nicht verläßt, denn ich fühle, daß ich nützlich bin, daß ich durch Niemanden ersetzt werden kann, und daß ich allein die nationale Sache leiten kann. Wenn die Stunde geschlagen haben wird, werden Sie mich mit meinen Söhnen dorthin eilen sehen, wohin uns die Pflicht ruft!"

* **Paris**, 3. December. [**Tagesbericht**.] Der Kaiser und die Kaiserin waren vorgestern in der Italienischen Oper; ihr Besuch im Theater de la Gaîté, um dort die förmlich Furore machenden „Kosaken" zu sehen, ist noch verschoben worden, soll aber in wenigen Tagen bevorstehen. Im Publicum wird man darin eine antirussische Kundgebung erblicken. — Im Tuilerieen-Palast war heute Ministerrath. — Ein industrielles Blatt kündigt an, daß die Regierung beschlossen habe, die Ebene von Satory durch das Genie-Corps trocken legen zu lassen. — Sämmtliche zur Ausschmückung der Vorderseiten der neuen Louvre-Gebäude bestimmte Bildsäulen werden in Marmor ausgeführt werden und die hervorragendsten Berühmtheiten in Kunst, Literatur und Wissenschaft darstellen. Namentlich sollen alle bedeutenden Künstler, die bei dem Bau und der Ausschmückung des Louvre-Palastes mitwirkten, in dieser Galerie ihren Platz erhalten. — Heute verurtheilte das Zuchtpolizei-Gericht sechs **Metzger** wegen Verkaufs von schlechtem Fleische, einen Metzger wegen Verkaufs von zu jungem Kalbfleische und einen Spezereihändler wegen zu leichten Gewichts theils zu Gefängniß- und Geldstrafen, theils zu Geldstrafen. Ueberhaupt kommen dahier durchschnittlich auf jeden Tag mehrere Bestrafungen wegen Verkaufs von verdorbenen, verschlechterten oder verfälschten Lebensmitteln aller Art, namentlich von Brod, Wein, Fleisch, Butter und Milch, so wie wegen Uebervortheilung der Käufer durch unrichtiges Maaß und Gewicht. — Fortwährend schiffen sich zu Marseille Französische und ausländische Demokraten ein, um in der Türkischen Armee Dienst zu suchen.

* **Paris**, 4. Dec. Zwei Decrete im heutigen **Moniteur** verlängern die Begünstigung, welche dem Transport von Getreide, Mehl, Reis, Kartoffeln und trockenem Gemüse zu Wasser und zu Lande zugestanden worden sind, bis zum 31. Juli 1854.

Großbritannien.

[**Lob Preußens**.] Etwas spät kommt der „**Herald**" auf die **Preußische Thronrede** zu sprechen. Der betreffende Artikel ist voll begeisterter Anerkennung für die hohe Stellung Preußens unter den Staaten des Festlandes. Wenn man seine geographische Lage mit der Englands — einer fast unangreifbaren Inselveste — vergleiche, müsse man gestehen, daß die Erklärung Preußens über seine Beziehungen zu Rußland nichts zu wünschen übrig lasse. Folgt ein langer Panegyrikus auf den musterhaften Beamtenstand, die treffliche Volkserziehung und den Adel Preußens, dem sich „in Bezug auf politische Befähigung nur der **Britische** an die Seite stellen könne" 2c. 2c.

— Der neueste **Bank-Status** vom 26. November lautet, wie man erwartete, ungünstig, indem der Baarvorrath um 729,271 Pfd. abgenommen, die Regierungs-Securitäten dagegen um 1,011,612 Pfd. zugenommen haben. Die Privat-Securitäten sind 326,21[illegible] Pfd. stärker gegen die letzte Aufmachung. Der Vorrath an Bullion hat sich nach der obigen Aufmachung auf 15,090,086 Pfd. gestellt, die Noten-Ausgabe auf 28,394,025 Pfd. (die active Circulation auf 21,344,20[illegible] Pfd.), während die Reserve-Noten um 510,155 Pfd. abgenommen haben und nur 7,049,825 Pfd. betragen. Die starke Abnahme des Baarbestandes der Bank erklärt sich übrigens aus den erheblichen Goldsendungen nach Rußland, und behauptet man, daß noch ein ähnlicher Betrag, als der bereits remittirte, dahin abgefertigt werden solle. Die Preis-Ermäßigung des Silbers bildet zwar gegen die starke Goldausfuhr ein wohlthätiges Gegengewicht (da durch die letzten Berichte aus China der Begehr für Silber nachgelassen hat), doch ist die Ausfuhr edler Metalle in diesem Jahre von so großer Bedeutung gewesen, daß sie wohl die beträchtlichen Zufuhren von Australien und Amerika neutralisiren konnte. Man kann den Gesammt-Export edler Metalle allein nach Australien und Indien in diesem Jahre auf 15 Mill. Pfd. veranschlagen, wovon auf Indien (vom 1. Jan. bis 30. Nov.) 690,789 Pfd. in Gold und 4,426,346 Pfd. in Silber kommen. Der Begehr nach Geld hat auch in dieser Woche nicht an Lebhaftigkeit verloren.

Spanien.

Madrid, 28. Nov. [**Tagesbericht**.] Der Vertrag zwischen Frankreich und Spanien zum Schutz des literarischen Eigenthums wurde vorgestern unterzeichnet. — Die Opposition des Senats ist etwas ruhiger geworden. Man glaubt, daß derselbe der Regierungs-Botschaft bezüglich der Eisenbahnfrage seine Zustimmung geben wird. — Die Gräfin von **Montijo**, Mutter der Kaiserin der Franzosen, hat gestern ihre Salons eröffnet.

Dänemark.

†† **Kopenhagen**, 3. December. [**Feinheiten im Folkething. Sessions-Verlängerung. Ein Fallit. Eine Untersuchung**.] Se. **Maj.** der **König** hat den Reichstag verlängert. Diese Mittheilung wurde gestern dem Folkething durch seinen Präsidenten gemacht. Ein Mitglied des Things beging gestern die Feinheit, dem Minister des Innern **unpassendes Benehmen** zur Last zu legen. Der Minister begehrte deshalb Ordnungsruf. Der Präsident **verweigerte** diesen. Sofort verließ der Minister des Innern den Saal; ihm folgte der Marineminister. Der Finanzminister war gar nicht erschienen, weil ihm vorgestern dasselbe begegnete. Man hatte ihn der „**Unkenntniß**" in Finanz-Angelegenheiten beschuldigt. Wie die Parteileidenschaft die gewöhnlichste Sitte der Höflichkeit außer Augen läßt, setzt die Geduld der Regierung in Erstaunen. — Das Thing hat dem Kriegsminister mehr als 300,000 Rbthlr. von seinem Budget **gestrichen**, dem Marineminister 40,000 Rbthlr. — Aeußerem Vernehmen nach steht auch eine Verlängerung des Schleswigschen und Holsteinischen Landtages gegenwärtig in Aussicht.*) — Zwei Tagesereignisse erregen hier bedeutendes Aufsehen: das eine ist der Bankerutt eines renommirten Grossirers, das andere eine Untersuchung gegen die oberste Behörde des Land-Cadetten-Corps auf Grund umfangreicher Unterschlagung. — **Sabroe** ist der Name des Falliten, welcher sich durch perfide Simulationen einen Credit von 160,000 Rbthlr. zu verschaffen gewußt. Noch an dem Tage vor seiner Flucht ließ er durch einen leichtgläubigen **Verkäufer** selbst eine Partie Waaren auf ein nach Lübeck gehendes Dampfschiff befördern. Vermuthlich änderte er seinen Entschluß, diese Route zur Flucht einzuschlagen, und begab sich heimlich nach Helsingör, um sich nach Australien einzuschiffen. Doch die Polizei ereilte ihn noch auf Dänischem Boden. Er hatte sich bei Nacht und Nebel heimlich nach Kopenhagen zurückgeschlichen. Die Untersuchung gegen den betrügerischen Falliten gewinnt um deshalb an Bedeutung, weil mehrere Leute in den Verdacht

*) Hamburger Blättern zufolge ist der Schleswigsche um einen Monat, der Holsteinische um 14 Tage verlängert. D. Red.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 6. December.

Angekommene Fremde. British Hotel: Lady Malcolm, Engl. Edeldame, aus London. v. Grabowski, Rentier, aus Posen. Graf Zedlitz-Trützschler v. Falkenstein, Lieutenant im 4. Kürassier-Regiment, aus Breslau. Reichsgraf v. Kaiserling aus Rautenburg. v. Adelung, General-Consul, aus Danzig. Baron v. Paleske, Rittergutsbesitzer, aus Stargard. — **Victoria-Hotel:** Se. Excellenz der General-Lieutenant a. D. Freiherr v. Ledebur, Erbmarschall und Abgeordneter zur 1. Kammer, aus Haus-Mühlenburg. Russack, Gutsbesitzer, aus Posen. — **Kaiser von Rußland:** v. Mayer, Königl. Straf-Anstalts-Inspector, aus Görlitz. Rehfeld, Gutsbesitzer, aus Tucheband. — **Hotel de Rome:** Frau Gräfin v. Wollowicz, Rittergutsbesitzerin, mit Familie, aus Dzialyn. Graf v. Wollowicz, Particulier, aus Dzialyn. — **König von Portugal:** Moritz, Banquier, aus Weimar. Barondon, Schiffs-Capitain, aus Stettin. Bentze, Ober-Amtmann, aus Amt Dreben. — **Hotel de Brandebourg:** Dietze, Rittergutsbesitzer, aus Pommsen. — **Hotel de Petersbourg:** Lebas, Kaiserl. Französischer Cabinets-Courier, aus Paris. v. Maltzahn, Rittergutsbesitzer, aus Seegefeld. v. Flotow, Kammer-Director a. D., aus Schwerin. Bortmann, Ober-Amtmann, aus Wangerow. v. Othegraven, Particulier, aus Eylau. v. Warburg, Rittergutsbesitzer, aus Stolpe. — **Hotel de Hambourg:** v. Zelawski, Wirthschafts-Commissarius, aus Gora. — **Hotel de Russie:** v. Zastrow, Rittergutsbesitzer und Abgeordnet. zur 2. Kammer, aus Balzig. — **Meinhardt's Hotel:** Hinrichs, Rittergutsbesitzer, aus Rostock. v. Bociezewski, Rittergutsbesitzer, aus Przectaw. Baron v. Göthe, Königl. Preuß. Gesandtschafts-Attaché, aus Rom. Graf v. Lubienski, Rittergutsbesitzer, aus Warschau. Graf v. Grabowski, Rittergutsbesitzer, aus Bondecz. — **Hotel de Prusse:** v. Bojanowsky, Particulier, aus Adamsdorf. — **Hotel du Nord:** v. Bornstedt, Major und Commandant, mit Frau, aus Pillau. Krause, Geh. Regierungs- und Appellationsgerichts-Rath und Abgeordneter zur 1. Kammer, aus Magdeburg. Löbbecke, Rittergutsbesitzer, aus Marienborn. v. Gadow, Kammerherr, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter zur 2. Kammer, aus Drechow. Bullrich, Königl. Ober-Amtmann, aus Hernstadt. Freih. Schimmelpenning v. d. Oye, Rittergutsbesitzer, aus Krumbeck. — **Rheinischer Hof:** v. Tschirsky-Bögendorf, Königl. Sächsischer Finanzrath, aus Dresden. v. Gotsch, Lieutenant im 12. Husaren-Regiment, aus Merseburg. v. Grote, Reichsfreiherr, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter zur 1. Kammer, aus Schauen. v. Küster, Königl. Landrath, aus Oletzko. — **Luz's Hotel:** v. Arnim, Rittergutsbesitzer, aus Neuensund. Graf Kleist v. Nollendorf, Rittergutsbesitzer, aus Knauten. Graf Radolinsky, Königl. Kammerherr, aus Dresden. v. Zbebinski, Landschaftsrath, aus Posen. — **Kellner's Hotel de l'Europe:** zu Dohna, Landschafts-Director, mit Familie, aus Wesselhöfen. v. d. Osten, Lieutenant im 26. Infanterie-Regiment, aus Burg. — **Zernickow's Hotel:** Freih. v. Unruhe-Bomst, Oberst a. D., Rittergutsbesitzer und Abgeordneter zur 2. Kammer, mit Familie, aus Lang-Heinersdorf. — **Hotel de Magdebourg:** v. Wichert, General-Major a. D., aus Horstenstein. v. Arnim, Major a. D., aus Stettin. v. Borwitz, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Novelin.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 5. December 2 Uhr nach Potsdam: Se. Erlaucht der Oberst-Kämmerer Graf zu Stolberg-Wernigerode. — 5 Uhr nach Potsdam: der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel, zurück $7\frac{3}{4}$ Uhr. — $5\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen.

Den 6. December $8\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Majestät der König; der General-Adjutant Sr. Majestät, General-Lieutenant v. Gerlach, zurück 2 Uhr. — 10 Uhr nach Potsdam: der General-Lieutenant v. Möllendorf. — $12\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm.

— †§ Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben dem General-Lieutenant v. **Möllendorff**, Commandeur der Garde-Infanterie, welcher bei der Anwesenheit des Kaisers am hiesigen Hofe im October d. J. zur Dienstleistung bei Allerhöchstdemselben commandirt war, eine goldene mit Brillanten verzierte Tabatière zu verehren geruht.

— †§ Während der Anwesenheit des Allerhöchsten **Hoflagers** in **Charlottenburg** sind zwei Compagnieen des in Spandau garnisonirenden 24. Infanterie-Regiments bestimmt worden, den Wachtdienst in Charlottenburg zu versehen. Später giebt das Garde-Reserve-Infanterie-Regiment die Wache und wird letzteres demnächst vom 2. Garde-Regiment z. F. abgelöst.

— n Der Verkauf von **Zeugen und Kleidungsstücken** zum Besten brodloser Armen der **St. Elisabeth-Gemeinde**, welcher seit einer Reihe von Jahren im Laufe des Decembers innerhalb der Stadt veranstaltet worden ist, findet in diesem Jahre vom 5. bis 23. December in den Wochentagen von 10 bis 3 Uhr Wilhelmsstraße Nr. 74 parterre statt. Ein großer Vorrath der vielen Käufern schon bekannten Gegenstände, als: Ginghams, Shirting, Parchend und Schwanebov, wie auch Hemden von Shirting für Männer, Frauen und Kinder und verschiedene Kleidungsstücke für Frauen, Knaben und Mädchen, ist angehäuft. Ein gleicher Vorrath von blauen und grauen wollenen Strümpfen und Socken in allen Größen, die vielen zur Näharbeit unfähigen Frauen während des ganzen Jahres einigen Erwerb gegeben haben, veranlaßt den Vorstand des Vereins, Pastor **Kuntze** und Fräulein Auguste **Eichmann**, zu der dringenden Bitte, das Unternehmen: Arme der St. Elisabeth-Gemeinde zu beschäftigen, durch Kauf genannter Gegenstände zu unterstützen.

— z Mit höherer Genehmigung hat sich hier ein Verein zur **Fürsorge für erwachsene Blinde** gebildet, der sich das leibliche und geistige Fortkommen derselben sowohl in einer eigens für sie gegründeten Anstalt, als auch außerhalb derselben zum Zweck gesetzt hat. Es ist von dem Verein als Regel angenommen, daß ein Blinder ein bis zwei Jahre braucht, um die ihm entsprechenden Arbeiten bis zu dem Grade der Geschicklichkeit zu erlernen, daß er dieselben ohne Hülfe anfertigen kann. Das Unterhaltsgeld für einen Blinden, der auf eigene Kosten aufgenommen werden will, ist auf 60 Thlr. pr. Jahr veranschlagt. Im Interesse der Stadt Berlin hat sich die **Commune** durch Gründung von fünf **Freistellen** bei der Anstalt betheiligt, wofür dem Verein auf 5 Jahre jährlich 300 Thlr. gezahlt werden sollen, gleichviel ob die Stellen durch die Stadt besetzt sind oder nicht.

— n Die Sp. Z. bringt, wie es scheint aus amtlicher Quelle, Folgendes: „Dem Vernehmen nach sind jetzt hier nähere Nachrichten über den Ausfall der gerichtlichen Untersuchung eingegangen, welche seit längerer Zeit bei dem Senat der freien Stadt **Bremen** gegen die Mitglieder des sogenannten **Todtenbundes** geschwebt hat. Man hatte diesen Bund, welcher mit mannichfachen politischen Ereignissen in Bremen in Verbindung stand, früher vielfach für einen **fabelhaften** gehalten und glaubte, daß derselbe das Erzeugniß einer Mystification sei. Nach dem jetzt vorliegenden Resultat der gerichtlichen Untersuchung scheint die Sache aber doch ganz anderer Natur gewesen zu sein, denn das ergangene Erkenntniß weiset die Einleitung der Untersuchung gegen 82 Personen nach, und hiervon sind (bekanntlich) einer (ein gewisser Kolby) zu 7 Jahren Zuchthaus, einer (Meyer) zu 6 Jahren Zuchthaus, einer (Schütz) zu 3 Jahren Zuchthaus, zwei (Albrecht und Otersen) zu 1 Jahr 6 Monat Zuchthaus **verurtheilt**. Außerdem sind 32 Personen zu 8 bis 10 Monat Zuchthaus und 21 Personen zu Gefängnißstrafen von 6 bis 8 Monat verurtheilt worden. Die Tendenz der ganzen Verbindung scheint, außer ihrer speciellen Beziehung zur Verfassung des Bremer Freistaats, **communistischer** Natur gewesen zu sein. — Auch die Ansichten, welche früher über das hier in **Berlin** im **März** d. J. entdeckte politische **Complott** verbreitet waren, scheinen sich jetzt sehr geändert zu haben. Von den damals in gerichtliche Haft übernommenen Personen, etwa 21 an der Zahl, ist bisher nicht nur keine auf freien Fuß gesetzt, sondern es sind, wie schon vereinzelt mitgetheilt worden ist, noch in neuester Zeit Personen zu dieser Untersuchung auf gerichtliche Verfügung **verhaftet** worden, wohin namentlich der Kaufmann **Kramer**, Schlosser **Härter** und Buchdrucker **Weidle** gehören. Auch nach außerhalb hin scheinen, ganz abgesehen von den früher schon in **London** und **Rostock** gemachten Entdeckungen, neue erhebliche Fäden aufgefunden zu sein, da vor einigen Wochen sich der Staatsanwalt **Nörner** in Verbindung mit einem höheren Beamten des Polizei-Präsidiums und dem für diese weitläufige Untersuchung besonders bestellten Untersuchungsrichter, Kreisgerichts-Director **Holzapfel**, nach **Wien** begeben hat, von wo diese Beamten erst vor kurzer Zeit zurückgekehrt sind. Es scheint sich also hier für das Forum des **Staatsgerichtshofes** eine sehr umfangreiche und ernste Untersuchung vorzubereiten, deren Verhandlung wohl voraussichtlich schon in nächster Zeit zu erwarten sein dürfte. Die Untersuchung gegen die **Rostocker** Complicen soll bereits abgeschlossen sein."

— m Am Sonnabend hielt Rhetor **Schramm** eine Vorlesung im **Friedrichs-Werderschen** Gymnasium; er brachte mit bekannter Fertigkeit zum Vortrage: Der große Kurfürst, Friedrich der Große, Friedrich Wilhelm III. aus Borussia's Heldennamen von Jordan und ein ganz neues größeres Gedicht: „Montmartre" von Hugo von Orlich, dessen patriotische Gedichte, betitelt: Preußens Vorzeit, wir auch in diesen Blättern s. Z. angezeigt haben.

— n Unter den vielen einander widersprechenden Nachrichten über die finanziellen Verhältnisse des **Kroll**schen Etablissements erscheinen jene am wahrscheinlichsten, welche den nothgedrungenen **Wechselgeschäften** einen großen Theil der Schuld zuschreiben. Bekanntlich betrug die Summe, mit der das alte Local versichert war, nur 80,000 Thlr., und diese reichten lange nicht aus zu der Wiederherstellung. Das Fehlende mußte, da das Grundstück schon mit Hypotheken belastet war, durch Wechsel herbeigeschafft und für deren Prorogation und Versilberung neue Opfer gebracht werden. Die „Berl. Feuerspritze" sagt: „Unter 15 pCt. mindestens werden in Berlin keine Wechsel „gemacht", und da auch die Frist, die sie zu laufen haben, nicht länger als drei Monate sein darf, so ergeben sich 60 pCt. pro Anno. Eine Schuld von 20,000 Thlrn. soll, wie erzählt wird, nicht weniger als 8000 Thlr. Verlängerungskosten verursacht haben."

— s Die Zahl der in der **Staatsdruckerei** beschäftigten Gehülfen ist gegenwärtig sehr verringert worden.

— s Das Wohnungs-Verzeichniß der Mitglieder der **Zweiten Kammer** ist bereits im Druck erschienen

kommen, Sadror's Vornehmen unterstützt zu haben. — Ein höherer Militair, der Commandeur des Landcadettencorps, ist von seiner Stelle suspendirt und in Anklagestand gestellt, auf Grund einer mißlichen Oeconomie-Verwaltung. Es soll sich nach speciellen Angaben um Holz- und Oellieferungen handeln, die längst stattgefunden haben, aber nicht reglementsmäßig gewesen sind. Vorläufig ist der Artillerie-Oberst Hoffmann sein Nachfolger im Amte geworden.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Oesterreich hat die Englisch-Französischen Vermittelungs-Vorschläge in ihrer nunmehrigen, zwar völlig unverfänglichen, aber auch völlig aussichtslosen Form angenommen, und auch Preußen hat, wie wir zuverlässig erfahren, diesem Vorschlage seine Zustimmung ertheilt. Die von uns schon gemeldeten ersten Erfolge Rußlands zur See, die Wegnahme des bewaffneten Aegyptischen Schiffes Perraodi Bahri sind jetzt über allen Zweifel; ebenso ist es der Zusammenstoß zwischen muhammedanischen Bosniaken und christlichen Serben. Nach den Drohungen, mit denen England und Frankreich den Kaiser von Rußland zu schrecken versucht haben, müßten nun die Jack-Union und der jungfräuliche Pavillon des Kaisers der Franzosen schon im Schwarzen Meere wehen — wir wünschen diesen Flotten viel Glück auf die Reise. In der Besika-Bai, in den Dardanellen und im Bosporus sind bis jetzt nicht weniger als acht Britische Schiffe auf den Strand oder auf Felsen gerathen, und zwar zwei davon so hart, daß sie zu Stambul in die Docks gelegt werden müssen. Ein Französisches Linienschiff litt so stark Havarie, daß es nun schon seit Monden in den Türkischen Docks geflickt wird; das beste Schiff der ganzen Französischen Marine, der „Napoleon“, hat so gelitten, daß er nach Frankreich remorquirt wird — und nun das Schwarze Meer — der „ungastliche“ pontus axeinos! —

— Nach den neuesten aus Jassy eingetroffenen Nachrichten werden die Spitzen des Osten-Sacken'schen Corps am 1. d. M. daselbst eingetroffen sein.

— Aus Belgrad enthält der „Srbski Dennik“ eine Correspondenz, welche den Zusammenstoß zwischen Türken und Serben an der Bosnischen Grenze bei Klzica näher beleuchtet. Es geht daraus hervor, daß die Bosnischen Türken bei Klzica den Durchgang durch Serbien keineswegs erzwangen, sondern bloß erzwingen wollten, von den schnell gesammelten Serben aber dermaaßen feurig aus langen Flinten begrüßt wurden, daß sie nach kurzem Gefecht Fersengeld gaben. Ueber diesen Vorfall berichtet, protestirte der Serbische Fürst Alexander Karagjorgjevicz beim Türkischen Commandanten von Belgrad, Izzet Pascha, welcher versprochen haben soll, es würde so etwas nicht mehr passiren.

— Dem „Wanderer“ wird geschrieben, daß die Türken am 18. v. M. das Schloß Turnu am Walachischen Donau-Ufer nächst Nicopoli noch besetzt gehalten haben. Diese Türkische Position liegt an der Mündung der Aluta in die Donau und ist im Vergleich zu jener von Kalafat die bedeutend schwächere. Die in Turnu stehenden Truppen sind die Vorposten des in und um Nicopoli concentrirten Corps. Am 15 hat zwischen Türken und Kosaken ein nicht bedeutendes Vorpostengefecht daselbst stattgefunden.

— Der „Siebenb. Bote“ meldet: Hermannstadt, 28. Nov.: „Nach eingelangten verläßlichen Nachrichten haben die Russen die Brücke zur nächsten Insel in der Richtung nach Rustschuk fertig gemacht, und Fürst Gortschakoff ist den 26. d. M. dahin abgereist.“ — Nach einer sonst sehr verläßlichen Correspondenz aus dem Türkischen Lager, schreibt der „Lloyd“, scheint Proviantmangel den Operationen der Türken im Wege gewesen zu sein. (Wie stimmt das aber mit dem [illegible] haft gastronomischen Ueberfluß des bekannten Br[illegible] Neuen Triestischen Zeitung? Gänsebraten, [illegible] Hammelfleisch u. s. w.?)

— Die „Pr. Corr.“ meldet: Wir erhalten Privatmittheilungen aus Konstantinopel, welche bis zum 21. November reichen und denen zufolge unter dem angegebenen Datum 25 Linienschiffe im Bosporus zwischen Bujukdere und Beikos lagen. Darunter gehörten 7 der Englischen, 9 der Französischen und 9 der Türkischen Flotte an. Aus dem Arsenal von Konstantinopel waren eben 2 neue Linienschiffe hervorgegangen, welche später zur Flotte stoßen sollten. — Die Theurung der Lebensmittel hatte bedeutende Fortschritte gemacht, obgleich die Regierung Alles aufbot, um Brod und Fleisch bei mäßigen Preisen zu erhalten. Zucker, Kaffee, Käse, Oel, Lichte, Holz, Kohlen u. dergl. waren bereits auf das Drei- und Vierfache ihrer früheren Preise gestiegen. Die Geldnoth machte sich immer fühlbarer. Die neu geprägten Münzen von besserem Metallgehalt sind bereits aus dem Verkehr völlig verschwunden, während die alten schlechten Münzen, deren Metallgehalt kaum der Hälfte ihres Nominalwerthes gleichkommt, fortwährend im Course sinken.

— Nach Russischen Berichten hatten die Türken in Turtukai nur eine geringe Besatzung gelassen und waren mit dem größten Theile der Truppen, welche bei Turtukai und Oltenizza operirt hatten, in westlicher Richtung, wie man glaubte nach Widdin hin, abmarschirt. Von Russischer Seite wird ferner gemeldet, daß die Türken die von ihnen bewirkte Räumung des Zeltlagers bei Turtukai vor den auf dem jenseitigen Ufer der Donau liegenden Russischen Truppen zu verdecken gesucht hatten, indem sie alltäglich eine Musikbande vor den leeren Zelten spielen und einige Haufen unbewaffneter Leute sich dort herumtummeln ließen, um das lebendige Treiben eines Lagers im Scheinbilde darzustellen. Dies ist nur die Bestätigung einer schon in voriger Woche von uns gegebenen Nachricht. Kosaken, welche zur Nachtzeit über die Donau gegangen waren, um das jenseitige Ufer zu recognosciren, wollen das Lager ganz verlassen und bei einigen dort zurückgelassenen alten Geschützen mehrere in Soldaten-Uniformen gesteckte Strohpuppen gefunden haben, denen man ein Gewehr in den Arm gegeben hatte.

Konstantinopel, 21. Novbr. [Diplomatische Reden.] Hier ist die treue Uebersetzung der wichtigsten Stellen der Ansprache, die der Französische Gesandte, General Baraguay d'Hilliers, bei seiner Audienz im Serail an den Sultan hielt, so wie die Erwiederung des Großherrn. Der Französische Gesandte sagte:

„Frankreich fürchtet nicht im Mindesten den Krieg. Getreu dem Geiste der Sendung, die durch Kaiser Napoleon persönlich offenbart worden (?), will Frankreich den Frieden, es will jedoch einen dauernden, gerechten und ehrenhaften Frieden für sich und seine Verbündeten. Um zu diesem Ziele zu gelangen, hat Se. Majestät der Kaiser Napoleon im Einverständnisse mit seiner mächtigen Verbündeten, der Königin Großbritanniens, seine Flotte nach dem Orient abgesendet. Vertrauend auf die wiederholten Versicherungen des St. Petersburger Cabinets, hofft er noch immer, daß das Mißverständniß, welches zwischen der hohen Pforte und dem Russischen Hofe ausgebrochen, beigelegt werden könnte; diese vorübergehende Mißhelligkeit wird, indem sie die Frage der Integrität des Türkischen Reichs klar aufstellte, nur dazu beitragen, dessen dem gesammten Europa so theure und für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens so nothwendige Unabhängigkeit zu befestigen. Se. Maj. der Sultan kann darauf rechnen, daß Se. Majestät der Kaiser Napoleon, der die Bedürfnisse, die Gefühle und die Würde Frankreichs so gut begreift, seinen Beistand Sr. Maj. dem Sultan leisten wird, und indem ich davon die Versicherung abgebe, halte ich mich für den getreuen Ausleger des Willens meines Kaisers.“

Der Sultan erwiederte: „Wie immer, so werde ich auch in der gegenwärtigen Krisis auf die moralische und materielle Stütze meiner alten Bundesgenossen Frankreich und England rechnen. Frankreich ebenso wie das übrige Europa hat Recht, den Frieden zu wollen. Ich meinerseits will ihn auch, jedoch nur insoweit, als derselbe auf keine Weise weder meine Oberhaupts-Rechte, noch die Unabhängigkeit der Türkei berührt. Für heute ist eine Verständigung ohne gänzliche Verzichtung auf die durch Rußland gestellten Forderungen, ohne vollkommene und unmittelbare Räumung der zwei Fürstenthümer, die integrirende Theile meines Reiches sind, unannehmbar.“

Wien, 5. Decbr. (T. C.-B.) **Die hiesige Gesandten-Conferenz der vier Großmächte übersendet morgen an die Pforte Ausgleichungs-Vorschläge für die Russisch-Türkische Differenz. Die Friedens-Unterhandlungen werden nach denselben selbst dann fortgesetzt, wenn die begonnenen Feindseligkeiten nicht suspendirt worden. Die Annahme der Vorschläge scheint unzweifelhaft.** (?? vergl. „oben“.)

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Börse. Wochenbericht vom 3. Decbr.**) Die gestrige Nummer der Zeitung, welche den ersten Theil unseres Referats enthielt, wurde polizeilich mit Beschlag belegt. Wir resümiren denselben hierdurch in möglichster Kürze:

Die Börse war in den ersten Tagen der vorigen Woche durch verschiedene kriegerische Gerüchte und den Theil [illegible] der Er- öffnungsrede der Kammern afficirt worden, wodurch [illegible] der Minister- Präsident die Kriegsbedürfnisse für [illegible] „Thatsachen begründet“ erklärte, und [illegible] die eventuelle Berufung auf „Preußens eigene Kraft“ [illegible] sein „wehrhaftes Volk“, auch daß den Kammern aufgetra[illegible] worden, die „Finanzlage des Staats“ — „zu heben und zu kräftigen“. In den letzten Tagen waren neue Friedensgerüchte aufgetaucht und von für unterrichtet geltender Seite starke Ankäufe gemacht worden, doch nahmen wir Anstand, neue Hoffnungen zu erregen, um nicht, wie seither, fast immer wieder neue Täuschungen hervorzurufen.

Wir hatten es als unsere Aufgabe erklärt, den dominirenden Charakter der Kurfürst Friedr.-Wilh.-Nordbahn-Actien an unserer Börse in die gebührenden Schranken zurückzuweisen. Wir hatten ferner nachgewiesen, daß die in Allem 11½ Millionen oder 600,000 Thlr. pro Meile kostende Bahn gefährdet ist, sobald von Bamberg nicht nach Gerstungen, sondern, wie es jetzt geschieht, nach Eisenach und von da direct nach Göttingen gebaut wird, noch mehr aber durch den unzweifelhaften Bau von Halle nach Nordhausen und Kassel; ferner, daß bei den vermehrten Betriebskosten und Zinsen trotz der höheren Einnahmen für dieses Jahr noch 32 000 Thlr. zur Deckung der Zinsen und Kosten fehlen und eine etwaige Dividende nur durch Rechnungs-Manipulationen oder Mitverwendung des Prioritäts-Capitals ermöglicht werden könne, und daß das Publicum daher sich jeder Betheiligung an diesen Actien zum jetzigen Course von 47½ a 48 a 46½ a 48 zu enthalten gut thäte. Mecklenburger bei 41½ a 43½ seien viel empfehlenswerther, wiewohl der Moment der günstigeren Entwicklung der Bahn noch nicht in nächster Zeit bevorstehe. Aachen-Mastrichter, die von 70½ wieder auf 67 a 68 gewichen, müssen unfehlbar noch weiter fallen, da unsere authentischen Mittheilungen fernere Bestätigung gefunden und die Bahn ohne Fortsetzung nach Hasselt, von der jetzt keine Rede sei, nie ertragsfähig werden könne; dem Güterverkehr fehlen noch die nöthigsten Einrichtungen und der Personenverkehr beschränke sich auf den Sonntag und auf Neugierde und Vergnügen, was aber bald aufhören würde. In der Woche sind die Züge mehr mit Schaffnern und Zollbeamten besetzt, als mit Passagieren. Mecklenburger, obgleich 24 pCt. jetzt billiger im Preise, stehen im Werthe viel höher, als Aachen-Mastrichter. Die Zukunft der Steele-Vohwinkeler Bahn gestalte sich durch die nicht mehr zu bezweifelnde Beseitigung der jetzigen Direction und der jetzt herrschenden Verwaltungsmängel immer günstiger, und die Aussichten unter Königl. Verwaltung seien vollständig befriedigend. Ebenso erblühe der Magdeburg-Wittenberger Bahn durch den Bau der Seehausen-Uelzener Strecke eine glänzende Zukunft, da diese die starke Concurrenz der Harburger Bahn beseitige und der Wittenberger Bahn die ihr durch diese entzogenen 3 — 4000 Ctr., also eine Million Ctr. jährlich, vom Sächsischen Verkehr wieder zuwende, auch eine Wiedererhöhung der der Concurrenz wegen so sehr erniedrigten Tarifsätze wieder ermögliche. Der durch Baissiers muthwillig von 38 auf 34½ geworfene Cours der Actien war sofort wieder auf 37 gestiegen.

Soweit der erste Theil in der gestrigen Nummer.

(**Berliner Börse.** Wochenbericht vom 3. December. **Schluß.**) Lebhafter Umsatz fand in Köln-Mindener und Berbacher Actien statt, von welchen erstere von 118 a 118½ a 117½ a 120, letztere aber nur von 120½ a ¼ a 119½ a 120½ bezahlt wurden. Oberschlesische Lit. A. schwankten von 207½ a 208 a 206 a 208 und Lit. B. von 173 a 175 a 172½ a 174½. Cosel-Oderberger wurden von 190 a 196½ und Freiburger, für welche sich von Seite derer, welche mit den Verhältnissen der Bahn näher vertraut sind, seit kurzer Zeit entschiedene Liebhaberei zeigt, von 117½ a 118½ a 117½ a 118 bezahlt. Wir haben, als jene Actien in Folge übertriebener Anpreisung; von anderer Seite den Cours von 150 % erreichten, unsern Lesern nachgewiesen, daß jener Cours zu hoch sei, und sie so vor erheblichen Verlusten bewahrt. Der jetzige Preis der Freiburger Actien dürfte aber um deswillen in der Folge eine wesentliche Steigerung erfahren, weil in Folge des Abschlusses von langjährigen Verträgen mit den großen Berliner Fabriken nunmehr die Kohlen aus den Freiburger Revieren mit Benutzung der Freiburger und Niederschl.-Märk. Bahn hierher befördert werden. — Anhalter behaupteten sich, da man immer noch nicht weiß, ob das neue Project vortheilhaft für die Bahn sein wird oder nicht, auf 123½ a 122¾ a 123½ — sie stehen jetzt nur noch 3 % höher als Köln-Mindener — und Stettiner gingen möglicherweise auf die neue Passower Zweigbahn, von 137½ a 139. Hamburger Actien schwankten von 106½ a 107 a 105¾ a 106½, Thüringer behaupteten sich zu 107½ a ¾ a 107 a ½, Bergisch-Märkische von 77 a ½ a 75½ a 77, Rheinische waren von 76½ bis 78 und Potsdam-Magdeburger von 95 bis 96½ gefragt; Niederschlesische wurden von 97 a ½ und Stargard-Posener von 89 a 90 bezahlt. In Frankfurt-Hanauer, Frankfurt-Homburger und Mainz-Ludwigshafener war weder Geschäft noch Veränderung.

Von Bank-Actien behaupteten sich Braunschweiger und Weimarische fast unverändert, und Preuß. Bank-Antheile stiegen von 109½ auf 111. Fonds behaupteten sich meistens, Staatsschuldscheine stellten sich ¼ % höher; Oesterreichische Metalliques schwankten von 81 a 82 a 80½ a 81½, während Polnische und Russische Effecten etwa ¼ % zurückgingen. Auch Prioritäts-Actien waren fest und zum Theil höher.

Von Wechseln blieben heute gegen vor 8 Tagen: London ⅛ Sgr. und Amsterdam ¼ % höher, Petersburg ⅜, Paris ¼, kurz Hamburg ⅛ und langes ¼ % niedriger, Frankfurt a. M. und Wien unverändert; Gold ist bis 109½ % gewichen, Geld zeigt sich reichlicher.

Die erheblichsten Coursschwankungen des November waren folgende:

	Cours vom 1. Nov.	höchster Cours	niedrigster Cours	Cours vom 30. Nov.
Oberschlesische A.	20·½	211	201	207
" B.	170½	178	168	173½
Kosel-Oderberger	184	200	184	194
Freiburger	115	118½	112	118
Stettiner	137½	139	134½	138½
Anhalter	124	125	121½	123
Halberstädter	185	189½	185	188¾
Köln-Mindener	117¼	119½	115¼	117¾
Hamburger	107	107½	104	106
Thüringer	107	109	10·½	107¾
Berbacher	117	121	116	119½
Frankfurt-Hanauer	96½	100	96	97
Frankfurt-Homburger	97½	98½	95	95
Mainz-Ludwigshafener	94¾	97	93½	95¼
Niederschlesisch-Märkische	97¾	98½	96½	97¼
Aachen-Düsseldorfer	86	89½	86	89
Stargard-Posener	90	92	89	89
Potsdam-Magdeburger	94¾	96½	94	95¼
Rheinische	76	78	76	76¼
Bergisch-Märkische	76½	78½	74½	76¼
Aachen-Mastrichter	70½	72½	68	68
Sagan-Glogauer	54	55	51½	54½
Magdeburg-Wittenberger	40	41½	36	36
Steele-Vohwinkeler	33	35	31	34
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn	48½	50½	46½	47¼
Mecklenburger	41	42¾	40½	41¾
Bank-Antheile	110	112	108½	110
Braunschweiger Bank-Actien	108½	109¾	107½	108½
Weimarische Bank	102¼	[illegible]	101¼	102¼
Staats-Schuldscheine	91	92	90¾	90¾
Schatz-Obligationen	85¾	87	85¾	86¼
Köln-Mind. 5 % Prior.-Actien	100¾	102¼	100¾	102¼
Thüringer Prior.-Actien	102	102	100	101¼
Oberschlesische Prior.-Actien	97	98¼	97	97¾

Hiernach schwankten im Laufe des November: Kosel-Oderberger 16, Oberschlesische A. und B. 10, Freiburger 6½, Magdeburg-Wittenberger 5½, Berbacher 5, Stettiner, Halberstädter und Aachen-Mastrichter 4½, Köln-Mindener, Bergisch-Märkische, Frankfurt-Hanauer, Steele-Vohwinkler und Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4, Anhalter, Frankfurt-Homburger, Mainz-Ludwigshafener, Aachen-Düsseldorfer, Sagan-Glogauer und Bankantheile 3½, Stargard-Posener 3, Hamburger, Thüringer, Potsdam-Magdeburger, Mecklenburger und Braunschweiger Bank 2½, Weimarische 2¼, Niederschlesische und Rheinische Actien und Thüringer Prior. 2, Staats-Schuldscheine und Köln-Mindener 5 procentige Priorit. 1½, Schatz-Obligationen und Oberschlesische Prior. 1½ %.

Es stiegen vom 1. bis 30. November: Kosel-Oderberger 10, Halberstädter 3¾, Oberschlesische B., Freiburger und Aachen-Düsseldorfer 3, Berbacher 2½, Oberschlesische A. und Köln-Mindener 5 % Prior. 1½, Stettiner und Steele-Vohwinkler 1, Thüringer, Mainz-Ludwigshafener, Rheinische, Mecklenburger, Schatz-Obligationen und Oberschlesische Prior. ¾, Köln-Mindener, Potsdam-Magdeburger und Sagan-Glogauer ½, Frankfurt-Hanauer und Braunschweiger Bank ¼ %; gewichen sind dagegen: Magdeburg-Wittenberger 4, Aachen-Mastrichter und Frankfurt-Homburger 2½, Anhalter, Hamburger, Stargard-Posener und Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 1, Niederschlesische Stamm und Thüringer Prior. ½, Staats-Schuldscheine ¼ %. Unverändert standen am 30. November: Bergisch-Märkische, Preußische und Weimarische Bank.

Von Wechseln gingen besonders Petersburg 1 und kurz Amsterdam ½ % herauf, Wien 1½ und Paris ½ % zurück.

Vermischtes.

Oels, 30. Nov. [Jagd.] Während der achttägigen Anwesenheit Sr. Hoh. des Herzogs von Braunschweig in Oels wurden bei den veranstalteten Jagden im Herzoglichen Jagdrevier 355 Hasen, 116 Fasanen, 4 Rebhühner, 1 Waldschnepfe, 2 Rehböcke und ein großer Raubvogel geschossen.

Barby, 3. December. Auf der im Laufe dieser Woche bei Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl und Sr. Hoheit des Erbprinzen zu Anhalt-Deßau-Cöthen in Barby abgehaltenen Jagd wurden 1092 Hasen, 26 Hühner und 1 Trappe geschossen. Hiervon erlegte Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Carl allein 132 Hasen und die Trappe.

Gotha, 3. December. Hier ist vor Kurzem der letzte Sprößling einer historisch merkwürdigen Familie, der Familie v. Triller, gestorben. Bekanntlich wurde der Ritter Kunz von Kauffungen bei dem von ihm verübten Prinzenraube in einem Walde von einem Köhler Namens Triller überwältigt, wofür letzterem der Adel verliehen wurde.

—: Der Winter hat bereits einen Schlittschuhläufer als Opfer gefordert, der zu früh auf das Eis des Tegeler Sees gegangen war. Der Ertrunkene, dessen Leichnam noch nicht aufgefunden worden, ist, wie man vermuthet, ein Maurergeselle aus Dalldorf.

— s Die Eisbahnen, welche das Frostwetter um die Stadt gebildet hat, sind bereits zahlreich besucht.

— z Auf Anregung des Dirigenten der jüdischen Gemeinde-Knabenschule Horwitz hat sich kürzlich hier ein „jüdischer Lehrer-Verein“ gebildet.

— z Die vier bei dem Brande des Renz'schen Circus verunglückten Feuerwehrmänner sind gegenwärtig wieder außer Lebensgefahr.

— 0 Die Fraction v. Manteuffel, der gegenwärtig etwa 70 Abgeordnete angehören, wird morgen bei Maeder ein gemeinsames Diner haben.

— z Das Königliche Gebäude an der Kleinen Jäger- und Wallstraßen-Ecke, in welchem die Königliche Regierung vor ihrer Verlegung nach Potsdam ihren Sitz hatte, sollte bereits vor mehreren Jahre ganz umgebaut werden. Bekanntlich befinden sich in demselben die Königliche Wild-Factorei, die Kreis-Ersatz-, die Bau- und die General-Commission, das Consistorium und das Schul-Collegium der Provinz Brandenburg, das Rent-Amt Berlin u. s. w., und es soll nunmehr mit dem Neubau vorgegangen und die dadurch gewonnenen neuen Räume später einer andern in das Gebäude zu verlegenden Behörde übergeben werden.

— s In der Woche vom 19. bis 25. Novbr. d. J. wurden 296 Kinder geboren und starben 213 Personen. In derselben Zeit des vergangenen Jahres geboren 232 Kinder, gestorben 200 Personen. Der Monat October d. J. ergab eine Zahl von 1102 Geborenen und 1244 Gestorbenen, der des vergangenen Jahres 1251 Geborene, 1028 Gestorbene.

— s Ein Berliner Dienstmädchen pflegte ihre Backwaaren vom Bäckermeister Buge zu holen. Dieser hatte seit einiger Zeit bemerkt, daß ihm Backwaaren fehlten, und deshalb jene beobachtet. Eines Morgens nahm dieselbe aus seinen offen stehenden Brodkörben zwei Schrippen à 3 Pfennige mehr an sich, als sie ihm bezahlen wollte, und es fand sich, daß sie diese Schrippen unter ihre mit einem Umschlagetuche bedeckten Arme versteckt hatte. Sie wurde deshalb wegen einfachen Diebstahls unter Anklage gestellt, und das Königl. Stadtgericht verurtheilte sie zu einem Monat Gefängniß und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr, weil nicht nachgewiesen, daß sie den Diebstahl aus Noth oder Hunger vollführt habe. Der Gerichtshof hatte mit Rücksicht auf die Unbescholtenheit der Angeklagten und auf das geringe Object den niedrigsten Grad der Strafe gegen sie in Anwendung gebracht. Sie appellirte und bat um Milderung der Strafe, indem der Werth des gestohlenen Guts ja nur sechs Pfennige betrage. Doch das Kammergericht bestätigte das erste Urtel, weil sich die diebische Absicht der Angeklagten nicht verkennen lasse.

—: Zwei Flüchtlinge en miniature sind am 2. auf der Niederschlesischen Eisenbahn dahin zurückbefördert worden, woher sie gekommen. Zwei Schuljungen, der eine 12, der andere 10 Jahre alt, waren mit dem Dampfwagen auf dem Bahnhofe hier angekommen und wollten in einer Droschke ihren Ausflug weiter fortsetzen, als aus einer 9 Meilen von hier entlegenen Stadt eine telegraphische Depesche eintraf und die kleinen Flüchtlinge signalisirte. Ihrer Aussage nach hatten sie bloß ihrem in Berlin wohnhaften Onkel einen Besuch abstatten wollen und dazu ihre Sparkassen gestürzt. Unter dem sicherem Geleite eines Beamten traten die Knaben die Rückreise an, und hoffentlich wird das Wiedersehen der Söhne im Vaterhause nicht ohne die Ruthe gefeiert.

— s Unter den mehrfachen Fallissements der letzten Tage befindet sich auch die Zahlungs-Einstellung eines Kaufmanns — zum vierten Mal seit acht Jahren.

— n Wiederum hat ein hiesiger Tapezier, der in der Friedrichsstadt ein umfangreiches Geschäft betrieb, sich mit Hinterlassung vieler Schulden, namentlich Wechselschulden, heimlich entfernt. Auch er soll seinen Weg nach Amerika eingeschlagen haben.

— th. Die Kölnische Zeitung behandelt heute unsern politischen Egoismus und behauptet, daß er blind sei. Jedenfalls zeugt es für die scharfe Sehkraft unserer Gegnerin, wenn sie jetzt noch entdeckt, daß wir junkerliche Versuche unterstützen, den Bürger mundtodt und den Bauer wieder leibeigen zu machen! Diese Witze sollte die Kölnische Zeitung besseren Männern überlassen, die in Winkelblättern ihr Publikum „fraulig“ machen müssen. — Oder sollte es wahr sein, wie man behauptet, daß die Kölnerin der Meinung sei, die Edelleute unserer östlichen Provinzen wären fast alle leidige Junker, und der wahre Adel Preußens blühe nur noch da, wo unsere Reben wachsen, und auch da natürlich nur selten auf den Burgen, sondern mehr au rez de chaussée, etwa wo der Schoppen spielt? — Eine gewisse „adlige“ Anlage haben die Kölnischen Namen in der That. Es klingt gar nicht übel z. B. Redacteur: Freiherr von Brüggemann, Druck vom Grafen du Mont-Schauberg u. s. w. bis herunter in's Feuilleton zum Baron Levin Schücking.

— †† In ärztlicher Beziehung steht es fest, daß der Zug für schwache Constitutionen schädlich ist; aber auch in politischer hat sich leider ergeben, daß der Zug und speciell der, welchen Pferde und Ochsen auf die Bestimmung der Wahlen ausüben, für die Aufrechthaltung der Grundsätze der Constitution verderblich werden kann, wie der Abg. Brämer durch folgendes Curiosum in der gestrigen Debatte schlagend bewies: Die zu erwartende Lieferung von Remontepferden hat eine Versammlung ländlicher Wähler zur energischen Parteinahme für den Regierungs-Candidaten herangezogen, nur ein Bäuerlein entzieht diesem seine Stimme, wählt einen Königsberger Fleischer und antwortet auf die Frage, warum er solches thue, kurz und keck: „Ich ziehe keine Pferde, sondern Ochsen.“ — Schöner Zug eines constitutionellen Staatsbürgers: paterna rura bobus exercet suis! Uebrigens gab die gestrige Sitzung Gelegenheit, Herrn v. Vincke und seine erste Rede zu begrüßen. So stand er und so führte er seine Klinge parlamentarischer Beredtsamkeit, daß sich Jedem die Ueberzeugung aufdrängte, diese sei keineswegs durch den sechsmonatlichen Mangel an Uebung außer Stand gesetzt worden, die „Luft seufzen“ und die Zuhörer gähnen zu machen. Es war der Rechtsboden einer Wahlfrage, auf dem die Renner der Opposition sich tummelten. Man warf der Militairbehörde vor, sie habe einen gesetzwidrigen Einfluß auf die Abstimmung der Offiziere und Unteroffiziere bei der Wahl des Majors v. Lüderitz im Bezirk Gumbinnen geübt. Dieser Vorwurf ward durch den Abg. v. Zedlitz mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Zugleich gab die vorliegende Debatte Gelegenheit, daß der Abg. v. Manteuffel (Luckau) in lichtvoller Rede auf die Nachtheile hinwies, die ein Gesetz nothwendig mit sich führt, welches abhängigen und unselbstständigen Personen des Militair- wie des Civilstandes die Theilnahme an der Wahl gestattet. Der Proletarier, der von seinem Fabrikherrn deputirt wird, sein angestammtes Recht als Urwähler auszuüben, ist doch in der That nicht das Ideal unbeschränkter Wahlfreiheit, und so möchte die Hoffnung, die der Abg. v. Gerlach aussprach, wohl gegründet sein, daß auch in diesem Punkte, wie im Punkte der provinziellen Eigenthümlichkeiten, die jetzt auf Seiten der Linken so warme Freunde als früher schroffe Gegner gefunden haben, eine bessere Einsicht am Horizont der Herren von der Opposition aufdämmern werde. Errare humanum est, hat ja schon der Vincke der Römischen Kammern gesagt!

— !! Der Abgeordnete Herr Wentzel hat gemeint: „Wenn der (Saucken-Brämer'sche) Antrag auch nicht die Majorität erhalte, so werde die Sache doch in die Oeffentlichkeit kommen.“ Betrachtet denn Herr Wentzel das hohe Haus nur als ein parlamentarisches Intelligenz-Blatt?

— !! „Die Deutsche Zunge“ wird in den „Flieg. Bl.“ auf eine handgreifliche Weise illustrirt. Der Lehrer fragt: „Also, Michel, wie weit kann man eigentlich annehmen, daß Deutschland sich erstreckt?“ — Michel, nicht dumm, antwortet: „So weit die Deutsche Zunge reicht.“ — Lehrer: „Und wie weit reicht denn die Deutsche Zunge?“ — Worauf Michel seine „Deutsche Zunge“ möglichst weit (wo möglich bis gen Konstantinopel) herausstreckt und versetzt: „So weit!“ —

— !! Er ist wieder da, der Sänger des „Mühlrades“, und in Anbetracht, daß bei ihm Dasein und Sprechen eine Deutsche Einheit sonder Gleichen bilden, kann es nicht verwundern, daß bereits die stenographischen Berichte von seinem Mundwerke in Thätigkeit gesetzt worden sind. Als die bewußte Brille und dahinter der bewußte Plastiker zum ersten Male wieder sichtbar wurde, durch seinen Anblick die Freunde malerischer Sitzungen erfreuend, da schon ging es flüsternd durch die still-bewegte Kammer: „Heute muß die Rede werden, Stenographen, seid zur Hand!“ — Man sieht an diesem Fresco-Bilde: „Wer lang hat, der läßt lang hängen.“

— !! Herr v. Vincke in der Zweiten Kammer hat sich und seine Freunde gegen den Vorwurf „principieller Opposition“ verwahrt. Diese Erfahrung scheint uns sehr überflüssig, denn unter allen Vorwürfen, die man Herrn v. Vincke und seinen Freunden machen kann, wiegt der: daß er und sie von einem „Princip“ ausgehen, gewiß am leichtesten.

— 00 Zum Besten der armen Schulkinder der Friedrich-Wilhelmsstadt wird nächsten Sonnabend, den 10. d. M., Abends um 7 Uhr eine musikalisch-declamatorische Soirée im Saale des Königlichen Schauspielhauses stattfinden, zu welcher mehrere der geachtetsten Künstler des Königlichen Hof-Theaters und der Friedrich-Wilhelmsstädtischen Bühne ihre Mitwirkung freundlich zugesagt haben. Der Ertrag dieser Abend-Unterhaltung soll dazu verwendet werden, den armen Kindern durch Anschaffung von Winter-Kleidern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Billets sind vom 8. ab zum Preise von 20 Sgr. zu haben in der Buchhandlung von Lassar, Brüderstraße Nr. 3, bei dem Königlichen Hauspolizei-Inspector Harke im Schauspielhause und bei dem Hotel-Besitzer Toepfer, Karlsstraße Nr. 39.

— 00 Königsstädtisches Theater. Die Prinzen Carl und Friedrich von Preußen beehrten am Montag die zehnte Aufführung der „Undine“ bis zum Schluß mit Höchstihrer Gegenwart und äußerten Sich gegen den Director Cerf sehr beifällig über die glänzend ausgestattete Vorstellung.

— 00 Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz nebst hohem Gefolge beehrten am Montag Abend das Kroll'sche Etablissement mit Ihrer Gegenwart. Es fand dort die 35. Soirée des Hrn. Houdin wiederum vor gefülltem Saale statt.

— 00 Frl. Geiseler, die jüngst im Hofconcert in Potsdam mitzuwirken die Ehre hatte, hat von Sr. Majestät dem Könige ein werthvolles Armband zum Geschenk erhalten.

Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Die am 2. Januar 1854 fälligen Zinsen der Aachen-Düsseldorfer und Ruhrort-Crefeld-Kreis Gladbacher Stamm-Actien und Prioritäts-Obligationen (Coupons Nr. 7, 3, 6, 6) können bereits

vom 15. December d. J. ab bis zum 15. Januar k. J. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

bei der Königl. Haupt-Bank zu Berlin, sowie bei den Bank-Comtoiren zu Köln, Breslau, Danzig, Königsberg, Magdeburg, Münster und Stettin, der Regierungs-Haupt-Kasse zu Düsseldorf und den Bank-Commanditen zu Crefeld und Elberfeld, oder

vom 20. December d. J. ab fortlaufend in den Stunden von 9 bis 1 Uhr.

bei unserer Haupt-Kasse hierselbst erhoben werden.

Vom Fälligkeits-Termine ab werden auch unsere sämmtliche Stations-Kassen die Zins-Coupons stets in Zahlungs-Statt annehmen, ingleichen auch einlösen, soweit ihre zeitigen Bestände reichen.

Die Coupons müssen den Zahlstellen mit numerisch geordneten, in den Geldbeträgen summirten Verzeichnissen überreicht werden; ein Schriftwechsel nach außen kann nicht Statt finden.

Aachen, den 30. November 1853.

Königl. Direction
der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Johanna mit Herrn Gustav Güterbock zeigen wir Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst an.

Stolp und Berlin, 2. December 1853.

A. P. Lehrs
und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein Auguste Finck, Tochter der verwittweten Frau Amtmann Finck zu Pasewalk, beehre ich mich statt jeder besondern Meldung, meinen lieben Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Fergitz, den 3. December 1853.

R. Engels, Pastor.

Verbindungen.

Unsere am gestrigen Tage in Doberan vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch gehorsamst an.

Bellin in Mecklenburg, den 3. December 1853.

Wilhelm von Meding.
Therese von Meding,
geb. von Lowtzow.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an.

Schwedt bei Treptow a. R., den 28. November 1853.

Eugen von Glasenapp,
Lieutenant und Adjutant im 4. Ulanen-Regiment.
Bertha von Glasenapp,
geb. von Wacholtz.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Bergsdorf

Eduard Lent, Pastor zu Bergsdorf.
Auguste Lent, geborene v. Küster.

Berlin, den 5. December 1853.

Geburten.

Statt besonderer Anzeige.

Die am 2. d. M. Abends erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. v. Arnim, von einem gesunden Knaben zeige ergebenst an.

von Blumenthal-Segenthin.

Heute Abend 5½ Uhr wurde meine liebe Frau Meta, geb. von Graß, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden, was ich statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzeige.

Elberfeld, den 2. December 1853.

von Diest,
Königl. Landrath.

Die am gestrigen Tage erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. von Both, zeigt hierdurch statt besonderer Meldung gehorsamst an

F. v. Stralendorff,
Vice-Landmarschall und Kammerherr.

Gamehl, den 3. December 1853.

Die heute Morgen 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Hedwig, geb. von Puttkamer aus dem Hause Poberow, von einem gesunden Sohne zeige ich — statt jeder besonderen Anzeige — ergebenst an.

Grünewald bei Bublitz, den 1. December 1853.

v. Glasenapp.

Todesfälle.

Am 1. December, Nachts 1 Uhr, entschlief sanft zu einem bessern Leben nach langjährigen Leiden unsere geliebte Mutter, die verwittwete Oberst-Lieutenant Freifrau von Humbracht, geb. Stein.

Mit tiefbetrübten Herzen zeigen es entfernten Verwandten und theilnehmenden Freuden an

Bielefeld, den 3. December 1853.

die hinterbliebenen Kinder.

Am 30. November d. J. erfolgte hierselbst nach kurzem Krankenlager sanft und still das Ableben meines innig geliebten Mannes, des Freiherrn Heinrich von Harlem-Gorzyn. Indem ich allen Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige mache, bitte ich um stille Theilnahme.

Wilhelmine, Freiin von Harlem-Gorzyn.

Wiesbaden, den 3. December 1853.

Gestern Abend 11½ Uhr entschlief sanft und selig in dem Herrn nach langen Leiden unser geliebter, theurer Gatte und Vater, der Hauptmann a. D. von Below, im 72. Lebensjahre, welches wir hierdurch tief gebeugt allen Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung ergebenst anzeigen.

Stolp, den 4. December 1853.

Minna von Below, geb. von Below.
Pauline und Marie von Below.

Am 28. Novbr., Abends 9 Uhr, endete der Herr über Leben und Tod die längeren Leiden meines geliebten Mannes, des Predigers Georg Alexander Hennings, früheren Inspectors verschiedener Erziehungs-Anstalten der Brüdergemeinde. Mein Dank und mein Segen folgen ihm nach. Dies zeigt, anstatt besonderer Meldung, den zahlreichen Bekannten des Verstorbenen hiermit an, die tief betrübte Wittwe

Johanna Hennings,
geb. Kaufmann.

Heute starb nach langen, schweren Leiden mein innig geliebter Mann, der Königl. Preuß. Kammerherr Graf Wilhelm von Alvensleben, welches ich in meinem und meiner Kinder Namen hierdurch allen seinen Bekannten und Freunden ergebenst anzeige.

Weteritz, den 2. December 1853.

Auguste Gräfin v. Alvensleben,
geb. Gräfin v. d. Osten-Sacken.

Den am 1. d. M., Abends 10 Uhr, nach langen schweren Leiden im 74sten Lebensjahr zu Potsdam erfolgten sanften Tod unserer innig geliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der verwittweten Amtsräthin von Freier, geb. Vogel, beehren sich hierdurch statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst anzuzeigen

Hoppenrade [illegible] 3. December 1853.

die Hinterbliebenen.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 6. December. Im Opernhause. (197. Vorstellung.) Auf Begehren: Der Feensee.

Im Schauspielhause. 177. Abonnements-Vorstellung. Die Waise von Lowood.

Mittwoch, den 7. December. Im Schauspielhause. 178. Abonnements-Vorstellung. Hamlet, Prinz von Dänemark. Trauerspiel in 5 Acten, von Shakespeare. Nach Schlegel's Uebersetzung. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 8. December. Im Opernhause. (198. Vorstellung.) Armide. Große heroische Oper in 5 Abtheilungen, nach dem Französischen des Quinault, übersetzt von J. v. Voß. Musik vom Ritter Gluck. Ballets vom Königl. Balletmeister Hoguet. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 179. Abonnements-Vorstellung. Die Waise von Lowood. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten, mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 7. December. Zum Besten des Veteranen-Hauses in Zinna bei Dennewitz, unter gefälliger Mitwirkung der K. Hof-Opernsängerin Frl. Johanna Wagner. Zum ersten Male: Blücher's Lager. Schauspiel in 1 Act, von W. Blenke. Hierauf, zum 4ten Male: Liebe im Arrest. Dramatischer Scherz in 1 Act, von G. zu Putlitz. Dann: Arie, gesungen von Frl. Johanna Wagner. Hierauf, zum 3. Male: Er weiß nicht, was er will. Schwank in 1 Act, von B. A. Herrmann. Dann: Lieder, gesungen von Fräulein Johanna Wagner. Zum Schluß: Schneider Fips, oder: Die gefährliche Nachbarschaft. Posse in 1 Act, von A. v. Kotzebue. Anf. 6½ Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c.

Donnerstag, den 8. December. Die Journalisten. Original-Lustspiel in 4 Acten, von Gustav Freytag. (Oberst a. D. Berg: Hr. Görner, als Gast.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c.

Königstädtisches Theater.
Charlottenstraße Nr. 90.

Mittwoch, den 7. December. Zum zwölften Male: Undine, oder: Eine verlorene Seele. Romantisch-phantastisches Mährchen mit Gesang und Tanz in vier Aufzügen (9 Tableaux), nebst einem Vorspiel: Das Reich der Undinen, von Wollheim. Musik von Stiegmann.

Donnerstag, den 8. December. Zum dreizehnten Male: Undine.

Börse von Berlin den 6. December.

Trotz höherer Londoner Notirungen und der im Laufe eingetroffenen festeren Wiener Course von heute konnte sich die günstige Stimmung der letzten Tage heute nicht behaupten, und mit Ausnahme von Sagan-Glogauer und Stargard-Posener Actien, die höher bezahlt wurden, waren die meisten Effecten matter und eher niedriger als gestern.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	100½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	94¾ B.
St.-Anl. v. 50	4½	100½ B.	Schles. do.	3½	97½ G.
do. v. 52	4½	100½ B.	b.B. v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	99 bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	91½ bez.	Kur- u. Neum.	4	98½ G.
Seeh. Präm.f.	—	142 B.	Pommersche .	4	100 bez.
K.u.N. Schld.	3½	89 B.	Posensche . .	4	98½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	101 G.	Preußische .	4	98½ G.
do. do.	3½	88¾ B.	Rh. u. Westph.	4	
K.u.Nm. Pfdb	3½	97¾ bez.	Sächsische . .	4	99 B.
Ostpreuß. do.	3½	94½ G.	Schlesische . .	4	99 a 98¾ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	98 bez.	P.B.Anth.sch.	—	112 bez.
Grßh.Pos. do.	4	103 G.	C.-B. Bk.Act.	—	
do. do.	3½	97 B.	P.Gldm. à 5 t.	—	109½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	89 B.	Ludw.-Berb.	4	122a21½a½ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	96½ bez.
Aach.-Mastr.	4	69,68½,½ bz.B	Mgdb.-Hlbrst.	4	188½ bez.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Witth.	4	37 G.
Berg.-Märk.	4	77 B.	do. Prior.	4½	97 G.
do. Prior.	5	102 B.	Mecklenburg.	4	44½,43½,44½ b.
do. 2. Ser.	5	101½ B.	N.-Schl. Mrk.	4	97½ bez.
Brl.Anh. A.B.	4	124½ a ½ bez.	do. Prior.	4	98 bez.
do. Prior.	4		do. do.	4	98 G.
Berl.-Hamb.	4	107 bez. B.	do. 4. Ser.	5	101½ G.
do. Prior.	4½	101½ G.	do. do. Zwgb.	—	56 a 60 bez.
do. 2. Em.	4½		Nordb. Fr. W.	4	48½a49a48½a½
Brl.P.Mgdb.	4	97 B. 96½ G.	do. Prior.	5	100 B.
do. Prior.	4	97½ G.	Oberschl. L.A.	3½	209 a 210 bez.
do. do.	4½	100 B.	do. L. B.	3½	176½ a 176 bez.
do. L. D.	4½	100 B.	do. Prior.	4	98 bez.
Berl.-Stettin	4	139 bz. B.	Prz.W., St.V	4	34 B.
do. Prior.	4½	100 G.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	119½ bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	80½ G.	Rheinische .	4	78½ bez.
Cöln-Minden	3½	120½.20. ½ bez.	do. St.-Prior.	4	90½ B.
do. Prior.	4½	101 bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	102 G.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	96½ bez.	Ruhr.C.K.G.	3½	
Düssd. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	90½ a 91½ bez.
do. Prior.	4	96½ G.	Thüringer .	4	108½ bez.
Frankf.-Han.	3½	98 B.	do. Prior.	4½	101½ B.
do. Homb.	3	95½ B.	Wilhelmsbhn.	4	199 bez.

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	109½ bez.	Oestr.Metall.	5	82 bez.
do. do. do.	4½	95½ G.	Sard. C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	92½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	37 B.
d.p. Schatzobl.	4	86½ bez.	N.Bad.A.35fl	—	22½ G.
Poln. Pfandb.	4	93 G.	Sch Lippe PS	—	
do.Bk.-C.L.A.	5	96½ bez.	Brschw. B.-A.	4	109 G.
do. do. L.B.	—	22½ B.	Weimarsch.do.	4	102½a½bez.u.G
P.P.O. 500fl.	4	88½ G.	Dess.B.A.L.A	4	
do. a 300fl.	—		do. d. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	142½ G.
do.	250	Fl.	2 Mt.	141½ G.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	151½ B.
do.	300	Mk.	2 Mt.	150½ bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 17½ bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	79 5/12 G.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	86½ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	101½ bez.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99½ B.
do.	100	Fl.	2 Mt.	99 B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 10 bez.
Petersburg	100	SR.	3 W.	106½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 5 Decemb. Nordbahn 52½. Metall. 5% 79½ do. 4½% 70½. Bank-Actien 1360. 1834r Loose —. 1839r Loose 116½. 3% Spanier 41½ do. 1% 21½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 37 Wien 102½. Lombardische Anleihe —. London 117½. Paris 93½. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 121½. Mainz-Ludwigshafen 98. Frankfurt-Hanauer 97½. Frankfurt-Homburg 95. Börse bei lebhaftem Umsatz günstig gestimmt.

Wien, 5. December. Silber-Anlehen 111 5% Metall. 93½. 4½% Metall. 82½. Bank-Actien 1354. Nordbahn 230½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 135½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 11,19. Augsburg 116½. Hamburg 86½. Frankfurt —. Paris 136½. Geld 21. Silber 15½. Börse fest, aber geschäftslos.

Paris, 5. December. 3% Rente 74,80. 4½% Rente 100,40. 3% Span. 42½. 1% do. 22. Oestr. Silber-Anlehen 92. Rente Anfangs zu 74,65, stieg auf das Gerücht einer Conferenz der Großmächte zu London auf 74,80.

London, 5. December. Consols 95½ a ½. Span. 3% —. 1% Span. 22½ a %. Mexicaner 25½ a ½. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier 89 a ½. Integrale —. Oestr. Anleihe —. Metall. —. Weizenhandel stille; 1 a 2 ß niedriger. Mehl 5, Gerste 2, Bohnen 4, neuer Hafer 1 ß billiger, als am vergangenen Montage.

Amsterdam, 5. December. Metall. 5% Lit. B. 91. 5% Metall. 76 3/16. 2½% Metall. 39½. Span. 1% 21½. Span. 3% 41½. Wien kurz 30 B. London kurz 11,65. Hamburg kurz 35 5/16. Petersburg —. Integrale —. Amsterdam-Rotterdam —. Weizen unverändert, wenig Geschäft. Roggen unverändert, wenig Geschäft. Rapps pr. Frühjahr 72½. Rüböl pr. Frühjahr 39½.

(Tel. Correspond.-B.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 5. Decemb. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 208½ B., — G. Sächsisch-Baiersche 89½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 101½ B., — G. Löbau-Zittau — B., 34½ G. Magdeburg-Leipzig 296 B., — G. Berlin-Anhalter 124½ B., 124½ G. Berlin-Stettiner — B., 138½ G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer — B., 108 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. 162½ B., — G. — Lit. B. 159½ B., — G. Braunschweig. Bank-Actien 109½ B., 109 G. Weimarische Bankactien 102½ B., 102½ G. Preuß. Bankantheile — B., — G. Wiener Banknoten 88½ B., 87½ G.

Hamburg, 5. Decemb. Berlin-Hamburg 105 G. Magdeburg-Wittenberge 35 G. Köln-Mindener 118½ G. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 42½ G. Altona-Kieler 106½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 47½ B. Rheinische —. Potsdam-Magdeburger — B. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 38½ G. do. 1% 20½ G. Sardinier 84 G. Metall. 5% 91 B. Disconto 3½ %. — Fonds und Actien, namentlich Altona-Kieler höher, Ende matt.

Paris, 3. December. Trotz der Antwort des Sultans und matteren Consols war die Börse auf die Nachricht einer Wiedereröffnung der Unterhandlungen fest. Soc. mob. 755. Rente p. C. 74,75, u. p. ult. —. Rente 4½ % p. C. 100,50, u. p. ult. 100 45. Bank-Actien 2890. Span. 3% 42. do. 1% 22. Nordbahn 871½. Sardinier 60. Oesterr. Silber-Anlehen 92.

Berliner Viehmarkt vom 5. December 1853.

Zufuhr: Rindvieh 645 Stück, Schweine 1711 Stück, Hammel 1991 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 12½—13½ Rt. do. mittel 11½ — 12 Rt. Schweine beste Waare 12½ — 13 Rt. do. mittel 11½ — 12½ Rt. pr. 100 U. — Hammel von 6 — 9 Rt. pr. Stück.

Rindvieh und Schweine weniger begehrt und etwas billiger. Hammel knapp und theurer.

Berliner Butterpreise vom 5. Decemb. 1853.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 29 — 31 Rt. do. mittel 26 — 28 Rt. Netzbrücher 21 — 23 Rt. Preußische 22½ — 24 Rt. Pommersche 22 — 24 Rt. Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 6 — 7½ Rt. pr. Kübel.

Butterpreise wegen starker Zufuhr etwas gewichen.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 6. December. Weizen loco n. Qual. 82 — 90 Rt. Roggen loco n. Qual. 64 — 69 Rt. 82 U. pr. December 63½ a 63 a 63½ Rt. bezahlt. 82 U. pr. Frühjahr 66 a 65½ Rt. bezahlt. — Erbsen, Kochwaare, 76 — 78 Rt. Erbsen, Futterwaare, 76 — 74 Rt. Hafer loco nach Qualität 33 — 36 Rt. Gerste, große, loco n. Qualität 41 — 54 Rt. Rüb-Oel loco 12 7/12 Rt. B. 12½ Rt. Geld. pr. December 12 7/12 Rt. B. 12½ Rt. G. pr. Januar-Februar 12 7/12 Rt. B. 12½ Rt. Geld. pr. Februar-März 12 7/12 Rt. B. 12½ Rt. Geld. pr. März-April 12 7/12 Rt. B. 12½ Rt. Geld. pr. April-Mai 12 7/12 Rt. Brief 12½ Rt. G.

Lein-Oel 12½ Rt. bez. Rapps 86 Rt. B. 84 Rt. G. Rübsen 85 Rt. Bf. 83 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32 Rt. bezahlt, mit Faß — Rt. bez. pr. December 32½ a 31½ Rt. bez. u. G. 32 Rt. B. pr. December-Januar 32½ a 31½ Rt. bez. u. G. 32 Rt. B. pr. April-Mai 34 a 33½ Rt. bez. B. u. Geld. Roggen und Spiritus ferner nicht unwesentlich gewichen.

Rüböl fest und ohne Abgeber.

Stettin, 5. December. Weizen 88 — 89 U. gelber pr. Frühjahr 88 a 88½ Rt. bez., 88 Rt. G., 88 — 90 U. do. 89 Rt. bez. Roggen sehr flau, loco 84 U. vom Wasser 64 Rt. bez., 82 U. pr. December 66 Rt. gefordert, pr. Frühjahr 68 Rt. bez. u. B. Gerste pr. Frühjahr 74 — 75 U. 51½ Rt. bez., 51 Rt. G., 75 — 76 % 52 Rt. G. Hafer ohne Umsatz. Erbsen ohne Umsatz. Weizenmehl u. Roggenmehl geschäftslos. Rapps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen —, Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 84 a 87, Roggen 62 a 72, Gerste 44 a 49, Hafer 32 a 35, Erbsen 70 a 75. Rüböl fest behauptet, pr. December 11½ Rt. G., pr. December — Januar —, pr. Januar —, pr. Januar — Februar 12 Rt. bez., pr. Februar —, pr. Februar — März —, pr. März —, pr. Frühjahr —, pr. März — April —, pr. April — Mai 12½ Rt. bez. u. B., pr. Mai —, pr. Juni — Juli —, pr. August — September —. Leinöl ohne Geschäft. Leinsamen, Pernauer 11½ Rt. verst. bez. Spiritus weichend, am Landmarkt ohne Faß 11 % bez., pr. December 11½ % bez., pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar —, pr. Februar — März —, pr. Frühjahr 10½ a 10½ a 11 % bez., B. u. G. Zink ohne Handel. Kleesamen ohne Geschäft. Thymothee ohne Handel.

Danzig, 2. December. In Folge starker Zufuhren von Getreide, darunter ca. 70 Last Roggen, Preise neuerdings gewichen. 426 — 128 U. ist heute mit 74 a 75 Sgr., 120 — 124 U. 68 a 72½ Rt., 115 — 118 U. 60 a 66 Sgr. pr. Scheffel bezahlt worden. In demselben Verhältniß auch Weizen und Gerste niedriger.

Breslau, 5. December. Zufuhren etwas schwächer. Roggen schien fester und bessere Qualitäten etwas über Notiz bezahlt. Weizen sehr vernachlässigt, doch blieb am Schlusse des Marktes nichts übrig. Wir notiren gelben Weizen 80 a 95 Sgr., weißen 80 a 95 Sgr., Roggen 68 a 77 Sgr., Gerste 56 a 64 Sgr., Hafer 36 a 41 Sgr. Oelsaaten ohne Angebot, Preise wie bisher. Rapps 95 a 102 Sgr., Winterrübsen — Sgr., Sommerrübsen 80 a 85 Sgr. Für Kleesaat weißes mehr Meinung, Preise merklich höher und 18 a 24 Rt. bez. Für rothes keine Frage, 13½ a 15½ Rt. nominell. Feinere Qualitäten gesucht und bis 17 Rt. zu bedingen. Spiritus sehr träge, für loco viele Abgeber zu 14 Rt., aber nicht mehr als 13½ Rt. zu bedingen. Termine nichts gehandelt. pr. December — Rt. G. Rüböl loco 13 Rt. G., ohne Angebot, pr. November — December —, pr. December 13 Rt. G., pr. Frühjahr —. Zink sehr stille und kaum mehr als 7½ Rt. für loco zu erhalten. Rübenzucker ohne Geschäft.

Magdeburg 5. December. Weizen 70 a 82 Rt. Roggen 70 a 74 Rt., Gerste 54 a 57 Rt., Hafer 34 a 37½ Rt. Spiritus loco 47 Rt. pr. 14,400 % Tr.

Eisenbahn-Anzeiger.

Amsterdam-Rotterdamer.

Novbr.-Einn. bei 65879 Pers.	76041 Rt.
vor. J.	66546 Rt.
d. J. mehr	9495 Rt.
bis Ende November d. J.	987541 Rt.
vor. J.	969604 Rt.
d. J. mehr	17937 Rt.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger.

Novbr.-Einnahme bei 23068 Pers. und 268971 Ctr.	21908 Rt.
vor. J.	16431 Rt.
d. J. mehr	5477 Rt.

Oberschlesische.

Novbr.-Einn. bei 24324 Pers.	135684 Rt.
vor. J.	132329 Rt.
d. J. mehr	3355 Rt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 5. Decbr. Abds. 9 U.	28 Zoll 3 7/10 Linien	— 2½ Gr.
Am 6. Decbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 3 4/10 Linien	— 3½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 3 Linien	— 1 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.